Wahlanalyse

Landtagswahl in Wiesbaden am 18. Januar 2009

INFORMATION
› daten › analyse › beratung › statistik ›

WIESBADEN
Amt für Statistik
und Stadtforschung

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
Januar 2009

Bezug
Amt für Statistik und Stadtforschung
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de

Schutzgebühr: 15 €, zuzüglich Versandkosten

Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Landtagswahl am 18. Januar 2009

Seite

Die Wiesbadener Wahlergebnisse im Überblick 1

Wahlbeteiligung, Anhängermobilisierung, Verankerung der Parteien in der Wiesbadener Bürgerschaft 11

Wahlergebnisse in den Ortsbezirken
... für die Direktkandidaten 19
... für die Parteien 25

Wahlergebnisse in den Partei-Hochburgen 31

Struktur der Wahlberechtigten und ihre Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht 41

Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht 47

Stimmensplitting
... nach Alter und Geschlecht 57
... nach Landtagswahlkreisen 62

Wählerwanderungen zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009 67

ANHANG

Landtagswahl am 18. Januar 2009

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Seite

► Die Wiesbadener Wahlergebnisse im Überblick

Bild 1: Übersicht über die Wiesbadener Landtagswahlkreise 1

Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009
nach Wahlkreis- und Landesstimme
im Vergleich zur Landtagswahl 2008

Tab. 1: Wahlkreis 30 4

Tab. 2: Wahlkreis 31 6

Tab. 3: Gesamtstadt Wiesbaden 8

► Wahlbeteiligung, Anhängermobilisierung, Verankerung der Parteien in der Wiesbadener Bürgerschaft

Bild 2: Wahlbeteiligung in Wiesbaden
bei Bundes- und Landtagswahlen seit 1970 11

Tab. 4: Mobilisierungswert der ... bei der Landtagswahl 2009
in Wiesbaden 14

Tab. 5: Erwartungswerte für die Parteien
bei der Landtagswahl 2009 15

Tab. 6: Verankerung der Parteien
in der Wiesbadener Bürgerschaft
seit der Landtagswahl 1987 16

► Wahlergebnisse in den Ortsbezirken <u>für die Direktkandidaten</u>

Bild 3: Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009
in den Wiesbadener Landtagswahlkreisen
- Wahlkreisstimme 20

Tab. 7: Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009
(Wahlkreisstimmen)
mit den Differenzen zur Landtagswahl 2008
sowie dem Abstand zwischen Wahlkreis- und Landes-
stimmen nach Ortsbezirken 22

Seite

► Wahlergebnisse in den Ortsbezirken für die Parteien (Landesstimme)

Bild 4: Mehrheitsverhältnisse bei der Landtagswahl 2009 und 2008 in den Ortsbezirken 26

► Wahlergebnisse in den Partei-Hochburgen (Landesstimme)

Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009 in den Hochburgen der ...

Tab. 8: CDU 34

Tab. 9: SPD 34

Tab. 10: FDP 36

Tab. 11: GRÜNEN 38

► Struktur der Wahlberechtigten und ihre Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Tab. 12: Zahl der Wahlberechtigten bei Landtagswahlen seit 1987 41

Bild 5: Wahlberechtigte nach Altersgruppen und Geschlecht bei der Landtagswahl 2009 42

Tab. 13: Wahlbeteiligung in Wiesbaden
Bild 6: nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Landtagswahl 2009 43

Bild 7: Veränderung der Wahlbeteiligung in Wiesbaden zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009 nach Altersgruppen 44

Tab. 14: Wahlberechtigte und Wähler nach Altersgruppen bei der Landtagswahl 2009 44

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Seite

► Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht

...-Anteile nach Alter und Geschlecht
bei der Landtagswahl 2009 und 2008

Bild 8: CDU 48

Bild 9: SPD 48

Bild 10: FDP 50

Bild 11: GRÜNEN 50

Bild 12: LINKE 51

Bild 13: Wahlentscheidung nach Geschlecht und Altersgruppen
bei der Landtagswahl 2009 54

► Stimmensplitting

Bild 14: Splittingquote bei Landtagswahlen
in Wiesbaden und Hessen 57

Bild 15: Stimmensplitting nach Alter und Geschlecht
bei der Landtagswahl 2009 in Wiesbaden 58

Tab. 15: Stimmensplitting nach Geschlecht
bei der Landtagswahl 2009 und 2008 59

Tab. 16: Stimmensplitting
in den Wiesbadener Landtagswahlkreisen 63

► Wählerwanderungen zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009

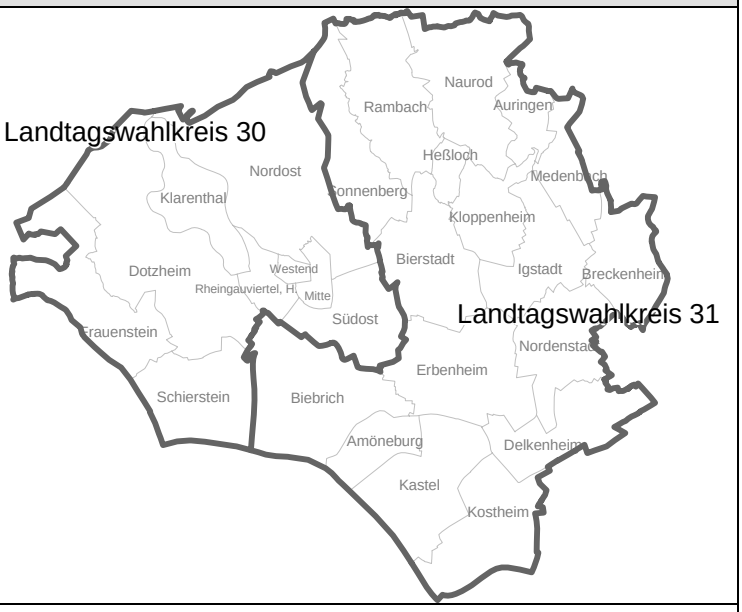
Bild 16: Wählerwanderungen in Wiesbaden
zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009 68

Die Wiesbadener Wahlergebnisse im Überblick

Von den 55 Wahlkreisen in Hessen stellt Wiesbaden zwei

In den beiden Wiesbadener Wahlkreisen standen den Wahlberechtigten 10 Landeslisten zur Auswahl, 7 weniger als vor einem Jahr. Bis auf die CDU und GRÜNEN im Wahlkreis 30 traten für die Wiesbadener Landtagsparteien dieselben Kandidaten an wie zur Landtagswahl im Januar 2008. Neben CDU, SPD, GRÜNE und FDP hatten auch DIE LINKE sowie die BüSo in beiden Wahlkreisen Direktkandidaten aufgestellt. Für DIE REPUBLIKANER gab es eine Kandidatur im Wahlkreis 31.

Bild 1:
Übersicht über die Wiesbadener Landtagswahlkreise



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Wiesbadener Wahlergebnisse im Städtevergleich

Die folgende Tabelle zeigt den Vergleich der Wiesbadener Wahlergebnisse mit denen in den vier hessischen Großstädten. Die Wahlbeteiligung in Wiesbaden (57,9 %) liegt hinter der Beteiligung in Darmstadt (66,9 %) und Frankfurt (59,4 %) und außerdem 3,1 Prozentpunkte unterhalb des hessischen Durchschnitts. CDU und FDP haben in der Landeshauptstadt ihr bestes Ergebnis errungen; für die

Liberalen ist Wiesbaden sogar hessenweit das beste Pflaster. Für die SPD steht Wiesbaden mit Offenbach gleich schlecht auf (je 21,2 %). DIE GRÜNEN bekamen in Wiesbaden zwar mehr Stimmen als im Verhältnis zum gesamten Bundesland, dennoch erzielten sie in den anderen vier Städten Werte, die deutlich über dem Wiesbadener Abschneiden liegen. Das gleiche Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Linkspartei.

Ergebnisse der Landtagswahlen in den kreisfreien Städten Hessens und Hessen seit 2003

Kreisfreie Stadt	Wahl-jahr	Wahl-beteiligung in %	Von den gültigen **Landes**stimmen entfielen in % auf ...					
			CDU	**SPD**	**FDP**	**GRÜNE**	**LINKE**	**Son.**
Darmstadt	2008	66,2	28,2	39,1	9,3	13,9	6,2	3,4
v	2009	66,9	28,7	21,1	15,1	24,8	7,2	3,1
Frankfurt	2008	62,6	33,2	33,5	10,8	11,5	7,1	10,9
v	2009	59,4	32,7	19,8	16,8	19,6	7,8	3,4
Kassel	2008	58,5	26,4	42,3	7,5	11,9	8,5	11,9
v	2009	55,9	28,6	28,5	12,6	19,2	8,3	2,7
Offenbach	2008	56,9	34,0	34,8	8,4	10,5	6,6	12,4
v	2009	53,6	33,9	21,2	14,2	18,4	7,5	4,7
Wiesbaden	2008	60,8	36,1	35,2	10,7	9,3	5,1	3,6
v	2009	57,9	36,9	21,2	17,3	16,0	5,6	3,1
Hessen	2008	64,3	36,8	36,7	9,4	7,5	5,1	4,5
v	2008	61,0	37,2	23,7	16,2	13,7	5,4	3,8

Quelle: Internet Hessisches Statistisches Landesamt
Amt für Statistik und Stadtforschung

Ergebnisse im Wahlkreis 30

Zum Wahlkreis 30 gehören die beiden Stadtteile Nordost und Südost, in denen sich in der Vergangenheit überdurchschnittlich viele Wahlberechtigte beteiligten und dabei vorwiegend für die CDU votierten. Wurde von dieser „Tradition“ bei der Landtagswahl 2008 abgewichen, so kam gestern das gewohnte Wahlverhalten wieder ausdrucksstark zum Tragen.

in Wahlkreis 30 geringere Wahlbeteiligung als im Wahlkreis 31

Bei einer leicht unterdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von ca. 57% gingen sowohl Partei (34,7 %) wie Direktkandidatin (39,4 %) der CDU in diesem Wahlkreis als Sieger hervor. Nach der Dominanz im Jahre 2008 musste die SPD mit 21 % der Stimmen erheblich Federn lassen. Die CDU eroberte sich mit einem Stimmenvorsprung von 7 472 ihre politische Vormachtstellung zurück, obwohl sie - im Vergleich zu 2008 - 680 Wählerinnen und Wähler weniger auf ihrer Seite hat. Die Wahlbeteiligung ist abermals gesunkenen (vgl. Tab. 1, Landesstimme).

*Direktmandat an **Astrid Wallmann, CDU***

Das Direktmandat, also die Vertretung der Landeshauptstadt im 18. Hessischen Landtag, errang zum ersten Mal **Astrid Wallmann.** Ihr Ergebnis lag um mehr als 5 490 Stimmen über dem ihres direkten Konkurrenten Roth von der SPD. Astrid Wallmann - Stadtverordnete und Vorsitzende der Jungen Union - wurde erstmals von ihrer Partei aufgestellt. Sie erreichte mehr Fürsprecher als die CDU-Vertreterin vor einem Jahr; Frau Marion Petri hatte über 350 Stimmen weniger (vgl. Tab. 1).

Direktkandidaten der kleineren Parteien mit großen Chancen

Von den Repräsentanten der GRÜNEN und der FDP konnte nicht erwartet werden, dass ihr Zuspruch über dem ihrer Partei lag. Dennoch konnten beide Kandidaten mehr Stimmen vorweisen als vor einem Jahr, so dass der Abstand zum Parteienergebnis kleiner geworden ist (vgl. Tab. 1). Dass die Vertreter von FDP und den GRÜNEN (trotz Verlusten) unter den Wahlkreisbewerbern dieser beiden Parteien in Wiesbaden sehr gut abgeschnitten haben, geht in starkem Maße auch auf den Zuschnitt des Wahlkreises zurück. Im Wahlkreis 30 befinden sich mehrere Ortsbezirke, die Vorranggebiete von GRÜNEN und FDP sind.

Tab. 1: Wahlkreis 30
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009 nach Wahlkreis- und Landesstimme im Vergleich zur Landtagswahl 2008

♦ Wahlkreis 30	Landtagswahl 2009				Landtagswahl 2008				Veränderungen 2009 zu 2008	
	Wahlkreisstimme		**Landes**stimme		**Wahl**kreisstimme		**Landes**stimme		**Wahlkreis**stimme	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %-Pkt.
Wahlberechtigte	97 656	100,0	97 656	100,0	97 407	100,0	97 407	100,0	+ 249	
dar. Wähler	55 399	56,7	55 399	56,7	58 205	59,8	58 205	59,8	-2 806	-3,0
Ungültige Stimmen	1 611	2,9	1 300	2,3	1 206	2,1	1 008	1,7	+ 405	+0,8
Gültige Stimmen	53 788	97,1	54 099	97,7	56 999	97,9	57 197	98,3	-3 211	-0,8
CDU	21 214	39,4	18 795	34,7	20 859	36,6	19 475	34,0	+ 355	+2,8
SPD	15 720	29,2	11 323	20,9	22 202	39,0	20 328	35,5	-6 482	-9,7
FDP	6 825	12,7	9 128	16,9	4 474	7,8	6 087	10,6	+2 351	+4,8
GRÜNE	6 811	12,7	9 838	18,2	5 340	9,4	6 174	10,8	+1 471	+3,3
DIE LINKE	2 891	5,4	3 446	6,4	2 616	4,6	3 225	5,6	+ 275	+0,8
REP	x	x	372	0,7	779	1,4	626	1,1	x	x
FREIE WÄHLER	x	x	434	0,8	301	0,5	191	0,3	x	x
NPD	x	x	323	0,6	306	0,5	299	0,5	x	x
PIRATEN Hessen	x	x	287	0,5	x	x	234	0,4	x	x
BüSo	327	0,6	153	0,3	122	0,2	59	0,1	+ 205	+0,4
Die Tierschutzpartei	x	x	x	x	x	x	216	0,4	x	x
PSG	x	x	x	x	x	x	16	0,0	x	x
Volksabstimmung	x	x	x	x	x	x	49	0,1	x	x
GRAUE	x	x	x	x	x	x	93	0,2	x	x
Die Violetten	x	x	x	x	x	x	33	0,1	x	x
FAMILIE	x	x	x	x	x	x	82	0,1	x	x
UB	x	x	x	x	x	x	10	0,0	x	x
→ Direkt gewählt:	**WALLMANN, Astrid, CDU**									

Eigene Berechnungen, Prozentwerte gerundet.
x = keine Kandidatur

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Als „verschenkte“ Wahlkreisstimmen lässt sich der Zuspruch für die Repräsentanten der beiden politischen Gruppierungen interpretieren, die im Wahlkreis 30 ebenfalls Direktkandidaten aufgestellt hatten. Nur der Vertreter der BüSo fand mehr Fürsprecher als seine Partei. Bei der Linkspartei war der Zuspruch für die Partei deutlich größer als der für den Kandidaten. Die Linkspartei profitierte aber weniger intensiv von enttäuschten SPD-Wählern als sie nach dem missglückten sozialdemokratischen Regierungsversuch selbst erwartet hat, denn nur wenige SPD-Wähler trafen ihre Wahlentscheidung zugunsten der LINKEN und verpassten ihrer Stammpartei einen „Denkzettel“.

Das rechtsextreme Lager also NPD und REP waren nicht mit Direktkandidaten im Wahlkreis 30 vertreten.

FAZIT

Den **Wahlkreis 30** konnte die CDU-Kandidatin aufgrund der landespolitischen Großwetterlage und vermutlich auch wegen des kollektiven Fernbleibens der SPD-Anhänger von den Wahlurnen im ersten Anlauf für sich entscheiden.

Ergebnisse im Wahlkreis 31

Im **Wahlkreis 31** kämpften die Direktkandidaten und ihre Parteien nicht mehr um das größte Wählerpotential in Wiesbaden. Durch die Neueinteilung zur Landtagswahl 2008 hatte der Wahlkreis zwar Wahlberechtigte hinzugewonnen, jedoch erheblich weniger als der neue Wahlkreis 30. Dafür beteiligten sich die Wahlberechtigten bisher überdurchschnittlich am Wahlgeschehen (59,1 %).

Die Wahlberechtigten aus den Ortsbezirken Sonnenberg, Bierstadt und Hessloch favorisierten bisher in starkem Maße die CDU und ihre Repräsentanten. Folglich war davon auszugehen, dass sich die politische Konstellation auch dieser Landtagswahl zu Ungunsten des direkten Konkurrenten – der SPD und ihrem Repräsentanten – auswirken würde. Denn die Wahlberechtigten von Rambach die bisher überdurchschnittlich die SPD unterstützten, waren rein zahlenmäßig nicht in der Lage, die politischen Gewichte entsprechend zu verschieben.

Bei der diesjährigen Landtagswahl traf der bisherige Mandatsinhaber, Horst Klee, wieder auf Michael David als Vertreter der SPD. Im Vergleich zu Horst Klee gilt Michael David immer noch als parlamentarischer Neuling, da er erstmals vor einem Jahr auf die politische Bühne Hessens trat.

Direktmandat
*an **Horst Klee, CDU***

Auch dieses Mal behielt der CDU-Repräsentant die Oberhand und das sogar gestärkter als vor einem Jahr. Denn der Stimmenvorsprung gegenüber seinem SPD-Konkurrenten hatte sich von knapp 2 800 im Jahre 2008 auf über 9 150 Stimmen erhöht und das hohe Niveau von 2003 erreicht (vgl. Tab. 2). Mit diesem Ergebnis konnte Horst Klee zum fünften Mal in Folge über das Direktmandat in den Hessischen Landtag einziehen.

Tab. 2: Wahlkreis 31
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009 nach Wahlkreis- und Landesstimme im Vergleich zur Landtagswahl 2008

♦ **Wahlkreis 31**	Landtagswahl 2009				Landtagswahl 2008				Veränderungen 2009 zu 2008	
	Wahlkreisstimme		**Landes**stimme		**Wahl**kreisstimme		**Landes**stimme		**Wahlkreis**stimme	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %-Pkt.
Wahlberechtigte	88 955	100,0	88 955	100,0	88 770	100,0	88 770	100,0	+ 185	
dar. Wähler	52 616	59,1	52 616	59,1	54 961	61,9	54 961	61,9	-2 345	-2,8
Ungültige Stimmen	1 530	2,9	1 320	2,5	1 246	2,3	1 033	1,9	+ 284	+0,6
Gültige Stimmen	51 086	97,1	51 296	97,5	53 715	97,7	53 928	98,1	-2 629	-0,6
CDU	22 877	44,8	20 096	39,2	22 423	41,7	20 631	38,3	+ 454	+3,0
SPD	13 720	26,9	10 970	21,4	19 624	36,5	18 784	34,8	-5 904	-9,7
FDP	6 113	12,0	9 055	17,7	3 995	7,4	5 753	10,7	+2 118	+4,5
GRÜNE	5 072	9,9	7 038	13,7	3 776	7,0	4 114	7,6	+1 296	+2,9
DIE LINKE	2 198	4,3	2 462	4,8	2 127	4,0	2 396	4,4	+ 71	+0,3
REP	837	1,6	613	1,2	1 242	2,3	1 026	1,9	- 405	-0,7
FREIE WÄHLER	x	x	445	0,9	x	x	161	0,3	x	x
NPD	x	x	262	0,5	289	0,5	291	0,5	x	x
PIRATEN Hessen	x	x	215	0,4	x	x	130	0,2	x	x
BüSo	269	0,5	140	0,3	239	0,4	83	0,2	+ 30	+0,1
Die Tierschutzpartei	x	x	x	x	x	x	235	0,4	x	x
PSG	x	x	x	x	x	x	14	0,0	x	x
Volksabstimmung	x	x	x	x	x	x	55	0,1	x	x
GRAUE	x	x	x	x	x	x	95	0,2	x	x
Die Violetten	x	x	x	x	x	x	30	0,1	x	x
FAMILIE	x	x	x	x	x	x	105	0,2	x	x
UB	x	x	x	x	x	x	25	0,0	x	x
→ Direkt gewählt:	**KLEE, Horst, CDU**									

Eigene Berechnungen, Prozentwerte gerundet.
Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Allerdings hat sich der sozialdemokratische Bewerber vom Ergebnis seiner Partei (21,4 %) etwas deutlicher abgesetzt (26,9 %), als sein Pendant von der CDU (vgl. Tab. 2).

Das Abschneiden der Vertreter der kleineren Parteien

Die Direktkandidaten von den GRÜNEN und der FDP, die beide zum dritten Mal antraten, spielten in diesem Wahlkreis bei der gestrigen Landtagswahl eine gewichtigere Rolle als sonst. Gegenüber der letzten Wahl konnten vor allem der FDP-Bewerber und seine Partei ein besseres Votum als 2008 erzielen. Etwas abgeschwächter trifft diese Sachlage auch auf die GRÜNEN zu. Bei den weiteren Bewerbern um das Direktmandat im Wahlkreis 31 DIE LINKE, REP und BüSo verfügten die zwei letztgenannten über eine größere Anhängerschaft als ihre Organisation; wenn sich auch der Zuspruch insgesamt gesehen, in Grenzen hielt. Insbesondere der Vertreter der LINKEN konnte in diesem Wahlkreis noch eine größere Anzahl Fürsprecher an sich binden.

FAZIT

Der **Wahlkreis 31** hat sich erneut als CDU-Bastion gezeigt und dem christdemokratischen Repräsentanten ein großartiges Wahlergebnis beschert.

Als Ergebnis des Wettbewerbs um die Direktkandidatur in den zwei Wahlkreisen bleibt festzuhalten: Ein alter politischer „Hase“ und eine „Newcomerin“ beide von der CDU, vertreten die Wiesbadener Bürgerschaft im Hessischen Landtag.

***Landesstimmen**ergebnis*

Bei der Vergabe der Landesstimme, die ausschlaggebend dafür ist, wie viele Sitze eine Partei im Landtag erhält, gewann die CDU bei der Wahl am Sonntag nur geringfügig hinzu (+ 0,8 Prozentpunkte)

Gewinne für die CDU unter einem Prozentpunkt

Die marginale Zunahme war aus der Ergebnisübersicht zu den Wahlkreisen schon deutlich geworden. Bei einer weiter rückläufigen Motivation zur politischen Partizipation gelang es FDP und GRÜNE auch zusätzliche Wähler an sich zu binden. Dies gelang der CDU nicht. Sie musste auf mehr als 1 200 Wählerinnen und Wähler verzichten.

Tab. 3: Gesamtstadt Wiesbaden
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009 nach Wahlkreis- und Landesstimme im Vergleich zur Landtagswahl 2008

♦ **Gesamtstadt Wiesbaden**	Landtagswahl 2009				Landtagswahl 2008				Veränderungen 2009 zu 2008	
	Wahlkreisstimme		**Landes**stimme		**Wahl**kreisstimme		**Landes**stimme		**Landes**stimme	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %-Pkt.
Wahlberechtigte	186 611	100,0	186 611	100,0	186 177	100,0	186 177	100,0	+ 434	
dar. Wähler	108 015	57,9	108 015	57,9	113 166	60,8	113 166	60,8	-5 151	-2,9
Ungültige Stimmen	3 141	2,9	2 620	2,4	2 452	2,2	2 041	1,8	+ 579	+0,6
Gültige Stimmen	104 874	97,1	105 395	97,6	110 714	97,8	111 125	98,2	-5 730	-0,6
CDU	44 091	42,0	38 891	36,9	43 282	39,1	40 106	36,1	-1 215	+0,8
SPD	29 440	28,1	22 293	21,2	41 826	37,8	39 112	35,2	-16 819	-14,0
FDP	12 938	12,3	18 183	17,3	8 469	7,6	11 840	10,7	+6 343	+6,6
GRÜNE	11 883	11,3	16 876	16,0	9 116	8,2	10 288	9,3	+6 588	+6,8
DIE LINKE	5 089	4,9	5 908	5,6	4 743	4,3	5 621	5,1	+ 287	+0,5
REP	837	0,8	985	0,9	2 021	1,8	1 652	1,5	- 667	-0,6
FREIE WÄHLER	x	x	879	0,8	301	0,3	352	0,3	+ 527	+0,5
NPD	x	x	585	0,6	595	0,5	590	0,5	- 5	0
PIRATEN Hessen	x	x	502	0,5	x	x	364	0,3	+ 138	+0,1
BüSo	596	0,6	293	0,3	361	0,3	142	0,1	+ 151	+0,2
Die Tierschutzpartei	x	x	x	x	x	x	451	0,4	x	x
PSG	x	x	x	x	x	x	30	0,0	x	x
Volksabstimmung	x	x	x	x	x	x	104	0,1	x	x
GRAUE	x	x	x	x	x	x	188	0,2	x	x
Die Violetten	x	x	x	x	x	x	63	0,1	x	x
FAMILIE	x	x	x	x	x	x	187	0,2	x	x
UB	x	x	x	x	x	x	35	0,0	x	x

Eigene Berechnungen, Prozentwerte gerundet.
Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Riesige Abstriche für die SPD

Zur Landtagswahl 2008 gelang es der SPD in Wiesbaden, ihre Talsohle bei Landtagswahlen zu verlassen. Mit 35,2 % der Stimmen überschritt sie damals deutlich die 30 Prozentmarke und erreichte damit in etwa die Ergebnisse bei den Landtagswahlen in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Gegenüber 2008, war 2009 das Wahlklima für die Sozialdemokraten überhaupt nicht günstig. Das schlug sich in einem Verlust von rd. 16 800 Landesstimmen nieder.

FDP ist das zweite Mal in Folge drittstärkste Kraft

Die drittstärkste Kraft ist seit 2008 die FDP. Diesmal gelang es der FDP durch einen Stimmenvorsprung von über 6 340 Stimmen gegenüber 2008 sich als drittstärkste Partei das zweite Mal in Folge zu positionieren. Für die Freien Demokraten wirkte sich die geringere Wahlbeteiligung nicht negativ aus. Im Gegenteil: der Stimmenanteil für die FDP stieg um 6,6 Prozentpunkte (vgl. Tab. 3).

Positives Abschneiden der GRÜNEN

Die Talfahrt, die das Abschneiden DER GRÜNEN in Wiesbaden seit der letzten Landtagswahl kennzeichnet, wurde bei der Wahl am Sonntag beendet. Hatten DIE GRÜNEN noch im Jahre 2008 an Bindungskraft gegenüber 2003 deutlich verloren, so erholten sie sich bei der jetzigen Landtagswahl wieder. Ihr Stimmenanteil schoss von 9,3 % auf 16,0 %, was einem Plus von 6 588 Wählern entsprach. Das macht die GRÜNEN zu den Gewinnern der Landtagswahl 2009 in Wiesbaden. Etwas getrübt wird dieser Erfolg dadurch, dass sie ihre Position als drittstärkste politische Kraft, die sie bis zur Landtagswahl 2003 inne hatte, für die nächste Legislaturperiode nicht wieder einnehmen kann.

Keine der Kleinparteien über 1 %, außer den LINKEN

Bei den anderen, noch mit einer Landesliste angetretenen Parteien, brachten die Ergebnisse keine Überraschung. Weder die rechtsgerichteten Parteien REPUBLIKANER und NPD erreichten die Einprozentmarke. Auch die FREIEN WÄHLER fanden ebenso wenig wie die PIRATEN Hessen und die BüSo größere Resonanz in der Wiesbadener Bürgerschaft (vgl. Tab. 3). Allein die LINKE konnte bei ihrer zweiten Kandidatur die 5 Prozentmarke auch überspringen.

FAZIT

Die Gewinn- und Verlustrechnung sieht damit folgendermaßen aus: Bei nochmals gesunkener Wahlbeteiligung (- 2,9 Prozentpunkte), der geringsten bei Landtagswahlen seit 1950, haben in Wiesbaden:

- die **Christdemokraten** relativ kaum an **Landesstimmen** gewonnen; absolut betrachtet sogar über ein Tausend Landesstimmen verloren. Die Union geht dennoch als stärkste politische Kraft in Wiesbaden aus dieser Landtagswahl hervor.
- die **Sozialdemokraten** absolut wie relativ erheblich an Landesstimmen verloren und damit in eine Talsohle zurückfallen, die man glaubte 2008 verlassen zu haben. Deutlich geschwächt gehen sie aus dieser Wahl hervor.

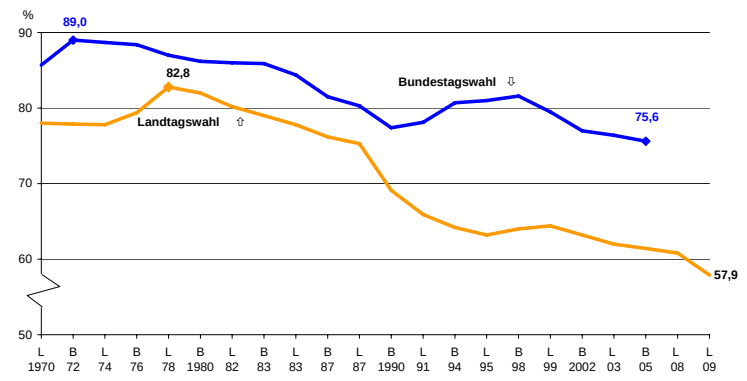
- die **Freien Demokraten** erneut Wähler hinzugewonnen und befinden sich - wie die GRÜNEN - im zweistelligen Bereich. Neben den GRÜNEN sind sie die Gewinner dieser Wahl.
- **DIE GRÜNEN** wieder an Bindungskraft gewonnen. Sie bekamen absolut wie relativ die meisten Stimmen hinzu. Sie haben sich in Wiesbaden wieder einen großen Schritt in den politischen Vordergrund gerückt, auch wenn sie nicht mehr drittstärkste politische Kraft sind.
- nur **DIE LINKE** von den kleinen politischen Gruppierungen die 5 Prozentmarke erreicht. Dies ist der zweite Sieg in Folge.
- die anderen Kleinparteien wie **REP, NPD, FREIE WÄHLER** oder **BüSo** minimale Resonanz bei den Bürgern gefunden.

Wahlbeteiligung, Anhängermobilisierung, Verankerung der Parteien in der Wiesbadener Bürgerschaft

Landtagswahl ist wichtigstes Mittel des Volkes zur direkten politischen Mitbestimmung

In parlamentarischen Demokratien sind Wahlen für die Bürger die zentrale Möglichkeit, sich an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig legitimieren allein Wahlen die politische Macht von Regierung und Politikern. Dementsprechend sollten die Wähler ihre Stimme bei Landtagswahlen eigentlich nutzen, um die Parteien aufgrund ihrer landespolitischen Leistungen (nicht) zu unterstützen, bzw. um die Regierungsparteien des Landes auf dieser Basis im Amt zu bestätigen oder nicht. Eigentlich haben Landtagswahlen die Funktion eines landespolitischen Plebiszits, sie werden jedoch von den Bürgerinnen und Bürgern in der Relevanzskala nur auf den zweiten Platz eingestuft, nachrangig gegenüber Bundestagswahlen, aber bedeutender als Kommunal- und Europawahlen.

Bild 2:
Wahlbeteiligung in Wiesbaden bei Bundes- und Landtagswahlen seit 1970



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Wahlbeteiligung bisher gesunken

Wie das Bild 2 zeigt, ist seit über 30 Jahren ein Rückgang der Wahlbeteiligung festzustellen. Zur Landtagswahl 2008 hatte die Wahlbeteiligung etwa den Stand von 1950 erreicht. Die Frage ist deshalb, ob sich nach der gestrigen Wahl eine Trendwende in der Wahlabstinenz abzeichnet, d. h. ob sich die Bürgerinnen und Bürger wieder stärker mobilisieren ließen als zur Landtagswahl 2008.

Ein aktivierender Schub war nicht zu erwarten

Diese Frage bereits im Vorfeld der Wahl zu verneinen, erschien plausibel, denn es gab einige schwerwiegende Konstellationen auf Landesebene, die keinen aktivierenden Schub erwarten ließen: Die letzte Landtagswahl, die erst 12 Monate zurück liegt, brachte ein politisches Patt (je 42 Mandate für CDU und SPD) hervor und die bisherige Landesregierung blieb geschäftsführend im Amt. Eine sinnvolle Politik war unter den neuen Mehrheitsverhältnissen im Parlament schwer möglich. In den kurzen Wahlkampf brachten die Parteien im Vergleich zu 2008 weder neue Themen ein (Bildung / Schule, Jugendkriminalität / Gewalt und Einführung von Mindestlohn) noch sahen sie dafür wesentlich neue parteipolitische Lösungsansätze vor. Schließlich trug auch der gescheiterte Versuch zur Bildung einer Minderheitsregierung von SPD und GRÜNEN und mit Unterstützung durch die Linkspartei bei den Bürgerinnen und Bürgern nicht zu einer Steigerung ihres Vertrauens in die Politiker bei. Wie zu erwarten war, sank die Wahlbeteiligung nochmals ab, nämlich auf 53,8 %. Die Nichtwähler erhöhten damit ihren Anteil um 6,3 Prozentpunkte.

Zahl der Briefwähler stagniert

Die Mehrzahl der Wähler bevorzugte wieder den Gang zur Urne; annähernd 15 % nahmen an der Abstimmung per Briefwahl teil. Die geringere Briefwahlbeteiligung änderte am Grundmuster des unterschiedlichen Abstimmungsverhaltens nichts.

Briefwähler stimmten häufiger für CDU als Urnenwähler

Die Briefwähler votierten wieder überdurchschnittlich zugunsten der Christdemokraten, während die SPD und DIE GRÜNEN von den Urnenwählern favorisiert wurden. Bei der FDP traten keine Votumsunterschiede zwischen Briefwählern und Urnengängern auf (s. ANHANG, Bild 1A).

Die Verringerung der Wahlbeteiligung lässt natürlich die Frage entstehen, welche der einzelnen Parteien bei der diesjährigen Landtagswahl durch Wahlenthaltung stärkere Mobilisierungsverluste hinnehmen musste oder ihr Anhängerpotential in Wiesbaden besser mobilisieren konnte, es vielleicht sogar ausgeschöpft hat.

Der Ansatz zur Abschätzung der Wählermobilisierung

Zur Abschätzung einer solchen Wählermobilisierung lassen sich zwei Modellansätze unterscheiden: Der erste Ansatz versucht, anhand des „lokalen Stammwählerpotentials“ die Mobilisierungsrate für jede einzelne Partei zu berechnen; der zweite Ansatz verfolgt ein weiteres Ziel: Dadurch, dass er die landesspezifische Großwetterlage als alleinige Einflussgröße auf das Wahlverhalten in Wiesbaden unterstellt, werden aus der Differenz zwischen dem tatsächlichen Stimmenergebnis auf Landesebene und dem Abstimmungsverhalten in Wiesbaden die lokalspezifischen Effekte auf das Wahlverhalten der Wiesbadener herausgearbeitet.

Aktivierung des lokalen Stammwählerpotentials

Bei der Berechnung von parteispezifischen Mobilisierungsraten wird von der Annahme ausgegangen, dass der zu einem früheren Zeitpunkt erreichte maximale Stimmenanteil der einzelnen Parteien mit deren „Stammwählern“ (Anhängerschaft) identisch ist. Angesichts sich ändernder Rahmenbedingungen, wie abnehmende Parteienbindung und zunehmende Wechselbereitschaft ist diese Annahme nicht unproblematisch. Deshalb scheinen die vergangenen Bundestagswahlen ein sinnvoller und geeigneter Bezugspunkt zu sein. Denn entgegen veränderter Verhaltensnormen kommen gerade bei Bundestagswahlen Parteienbindung, Identifikation mit einer Partei und längerfristige Überzeugungen viel stärker zum Tragen als bei anderen Wahlarten, bei denen sich erheb-

lich mehr Bürger als Wechsel- oder Nichtwähler verhalten.

Tab. 4:
Mobilisierungswert der ... bei der Landtagswahl 2009 in Wiesbaden

Partei/Wahl	Stimmenanteil bezogen auf alle		Messziffer zu	
	gültigen Stimmen	Wahl-berechtigten	gültigen Stimmen	Wahl-berechtigten
	1	2	3	4
CDU				
BW 2005	32,1	23,9	100	100
LW 2009	36,9	20,8	115	87
SPD				
BW 2005	32,6	24,2	100	100
LW 2009	21,2	11,9	65	49
FDP				
BW 2005	13,3	9,9	100	100
LW 2009	17,3	9,7	130	98
GRÜNE				
BW 2005	13,3	9,9	100	100
LW 2009	16,0	9,0	120	110

Eigene Berechnungen.

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Berechnung der Mobilisierungswerte

Die Spalten in Tab. 4 enthalten neben dem amtlichen Wahlergebnis für die einzelnen Parteien (Spalte 1), auch den Stimmenanteil bezogen auf die Anzahl der Wahlberechtigten (Spalte 2), um den (verzerrenden) Einfluss unterschiedlicher Wahlbeteiligungsquoten auszuschließen.

Der Annahme entsprechend werden die bei der Bundestagswahl erreichten Wahlergebnisse der Parteien als Basis genommen, um die entsprechenden Mobilisierungswerte (Spalte 3 und 4) zu berechnen.

Mobilisierungsgrad der ... CDU und SPD

Erkennbar wird, dass nur die SPD ihr Wählerpotential bei dieser Wahl nicht ausschöpfen konnte (s. Tab. 4/Spalte 4). Während die CDU ihre Stammwähler zu „115 %“ an die Urnen brachte, gelang dies der SPD lediglich zu gerade einmal „65 %“. Damit konnte die SPD ihre Anhänger erheblich schlechter als bei der Landtagswahl 2008 mobili-

sieren. Ein wesentlicher Teil ihres Stammwählerpotentials in Wiesbaden blieb der Landtagswahl fern. Die CDU konnte sich zur Landtagswahl 2008 um 2 Prozentpunkte verbessern. Somit schöpfte sie ihre vollständige Wählergemeinde aus und verzeichnete darüber hinaus weitere Stimmen.

FDP

Von den kleinen Parteien ist es der FDP diesmal gelungen eine für ihre Maßstäbe sehr hohe Aktivierungsquote zu erreichen. Ihre Mobilisierungsrate lag bei 130 und somit 50 Prozentpunkte höher als bei den Landtagswahlen 2008 (s. Tab. 4/Spalte 4).

GRÜNEN

Ebenso zahlreich ließen sich die Parteigänger der GRÜNEN aktivieren. Relativ betrachtet, war das Mobilisierungsvermögen der GRÜNEN bei der diesjährigen Landtagswahl genauso hervorragend ausgeprägt wie das der Freien Demokraten.

Stimmenerwartungswert für die ...

Mit Hilfe des Mobilisierungsmodells lassen sich nicht nur Aussagen über die Stammwähleraktivierung der einzelnen Parteien treffen, sondern auch die Frage beantworten, wie viele Stimmen die Parteien in Wiesbaden bei der Wahl am Sonntag hätten erwarten können, wenn sie ihr Anhängerpotential voll ausgeschöpft hätten.

Tab. 5:
Erwartungswerte für die Parteien bei der Landtagswahl 2009

Stimmen	CDU	SPD	FDP	GRÜNE
Erwartungswert	44 702	45 496	18 554	15 342
tatsächlich erhalten	38 891	22 293	18 183	16 876

Eigene Berechnungen

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

CDU, SPD, FDP, GRÜNE

Wie Tab. 5 zeigt, konnten lediglich DIE GRÜNEN den Erwartungswert erreichen und sogar übertreffen, wodurch die Gewinnerposition der GRÜNEN bei dieser Wahl nochmals belegt werden kann. Bei den anderen drei Parteien lag Anzahl der tatsächlich erhaltenen Stimmen unterhalb des möglichen Wertes, wobei die graduellen Unterschiede beachtlich waren.

FAZIT

Auch wenn sich die Parteienbindung gelockert hat, bewegen sich Wechselwähler meist nur innerhalb ihres „Lagers". Danach konnte das konservative Lager sein Wählerpotential wesentlich besser mobilisieren als „rot-grün".

Bindungskraft der Parteien

Aus dem Verhältnis zwischen parteispezifischem Wahlergebnis und Wahlberechtigtenzahl (d. h. Ausblendung der Wahlbeteiligung) ergibt sich ein weiterer Gesichtspunkt: Man kann erkennen, wie stark die einzelnen Parteien in der Wiesbadener Bürgerschaft verankert sind oder wie groß die Integrationskraft der politischen Gruppierungen zum jeweiligen Zeitpunkt der Wahl ist. Die Zeitreihe in Tab. 6 veranschaulicht diese Parteienbindung recht gut.

Tab. 6:
Verankerung der Parteien in der Wiesbadener Bürgerschaft seit der Landtagswahl 1987
(Stimmenanteile in v. H. der Wahlberechtigten)

Landtagswahl	CDU	SPD	FDP	GRÜNE
1987	31,5	28,4	6,4	7,9
1991	24,8	26,2	5,4	6,5
1995	25,1	21,3	4,7	8,5
1999	28,2	23,2	3,7	5,3
2003	28,8	17,1	5,3	7,4
2008	21,5	21,0	6,4	5,5
2009	**20,8**	**11,9**	**9,7**	**9,0**

Eigene Berechnungen

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Verankerung in der Bürgerschaft für SPD und CDU kleiner für FDP und GRÜNE größer geworden

Über die 21 Jahre gesehen war die Verankerung der CDU in der Wiesbadener Bürgerschaft größer als die der SPD. Im Schnitt band sie rd. 27 % der Wahlberechtigten an sich. Den Sozialdemokraten gelang dies nur bei durchschnittlich 23 %. Mit der jetzigen Wahl haben sich die strukturellen Machtverhältnisse in Wiesbaden wieder zugunsten der CDU entwickelt. Die Christdemokraten konnten mehr als jede/-n fünfte/-n wahlberechtigte/-n Wiesbadener Bürger/-in an sich binden; die SPD nur noch jede/-n achte/-n.

Bindungskraft der GRÜNEN und der FDP erheblich verstärkt

Der Rückhalt der GRÜNEN in der Bevölkerung war labil, d. h. fortwährend schwankend. Mal besaßen sie ein kleineres Integrationsvermögen, um dann bei der nächsten Wahl wieder bei mehr Bürgern Akzeptanz zu finden. Bei dieser Wahl schwang sich die Verankerung in der Bürgerschaft auf neun Prozent. Im Schnitt konnten die GRÜNEN in den vergangenen Landtagswahlen rd. 6 % der Bürger an sich binden und nun fast genau so viel wie die FDP (9,7 %). Deren Verankerung sich nach 20 Jahren kontinuierlichem Rückgang seit der Landtagswahl 2003 wieder in einem steilen Aufwärtstrend befindet.

FAZIT

Die beiden großen Volksparteien schaffen es insgesamt nur noch ein Drittel der Bürgerschaft an sich zu binden. Für beinahe ein Fünftel der Bürgerinnen und Bürger stellen die beiden Kleinparteien eine politische Heimat dar. Dieser Anteil ist seit der gestrigen Wahl überdurchschnittlich angestiegen, was zu einer Annäherung der Bindungskräfte von großen und kleinen Parteien führte.

Des Weiteren findet in Wiesbaden das schwarz-gelbe Lager mit 31 % einen deutlich breiteren Rückenhalt als das rot-grüne Lager mit 21 %. Die politischen Verhältnisse zeigen damit wieder ein aus früheren Wahlen gewohntes Bild des Wiesbadener Wählerverhaltens.

Wahlergebnisse in den Ortsbezirken für die Direktkandidaten

Wahlkreis 30

Relative Mehrheit für Astrid Wallmann in sieben von neun Ortsbezirken

Wiesbadens politische Landschaft hat nach der Landtagswahl 2009 wieder ihre christdemokratische Gestalt angenommen. Denn als Siegerin des Duells im Wahlkreis 30 ging Astrid Wallmann (CDU) hervor. Der ehemalige katholische Stadtdekan Roth, der erst vor einem Jahr als politischer Newcomer in den Landtag einzog, unterlag der neuen CDU-Kandidatin. Mit 39,4 % erhielt die Vorsitzende der Jungen Union einen Vorsprung von 10,2 Prozentpunkten vor dem SPD-Konkurrenten. In sieben der neun Ortsbezirke ihres Wahlkreises wurde Frau Wallmann mit der relativen Wählermehrheit ausgestattet. In Frauenstein und Nordost bekam sie jeweils sogar über 45 % wobei in Nordost der absolute Stimmenabstand zu Roth mit 2 752 am deutlichsten ausfiel. Auch Klarenthal und Südost gingen an die CDU-Landtagskandidatin.

Der SPD-Kandidat lag in zwei Ortsbezirken vorn ...

Aber auch der SPD-Kandidat Roth, der sich zum zweiten Mal zur Wahl stellte, konnte in zwei Ortsbezirken seine CDU-Kontrahentin, Frau Astrid Wallmann, überrunden. Für den SPD-Direktkandidaten votierten im Westend die meisten Wählerinnen und Wähler (33,8 %) und erreichte damit zumindest partiell ein besseres Ergebnis als die Wahlkreissiegerin Wallmann. Allerdings war die Wahlbeteiligung im Westend mit 51,5 % mit am geringsten im gesamten Wahlkreis.

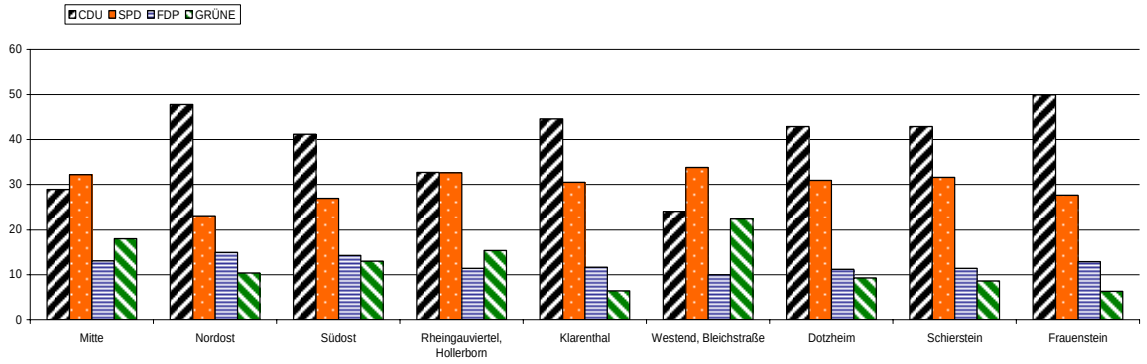
... verliert aber auch hier

Frau Wallmann (CDU) konnte im Gegensatz zu Herrn Roth (SPD) in jedem Ortsbezirk das Ergebnis ihrer CDU-Vorgängerin bei der Landtagswahl von 2008 verbessern. Herr Roth musste in allen Ortsbezirken z. T. zweistellige Verluste hinnehmen und konnte sein 2008er Ergebnis nicht mehr erreichen. Relativ hoch waren die Gewinne für Wallmann in Frauenstein (+ 4,6 %-Punkte) und Schierstein (+ 3,7 %-Punkte) – letztgenannter ist ein Ortsbezirk in denen der SPD-Rivale mit die meisten Stimmen verbuch-

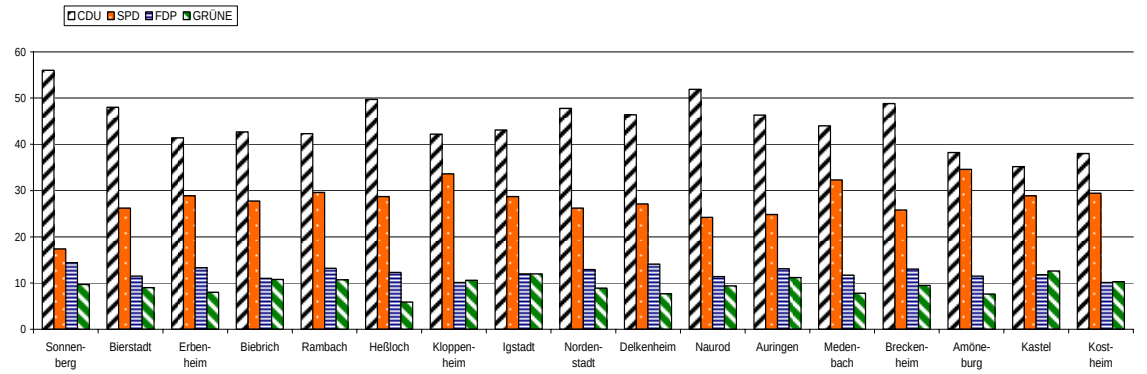
te. Im Rheingauviertel, Hollerborn lagen beide Kandidaten am dichtesten beieinander und nur 0,1 Prozentpunkte entschieden den Vorsprung von Astrid Wallmann.

Bild 3:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009 in den Wiesbadener Landtagswahlkreisen - Wahlkreisstimme (in %)

Wahlkreis 30 Direkt gewählt: Astrid Wallmann, CDU



Wahlkreis 31 Direkt gewählt: Horst Klee, CDU



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

FDP-Kandidat viel besser als 2008

Der Wahlkreisbewerber der FDP, Herr Florian Rentsch, trat zum dritten Mal als Landtagskandidat an. Diesmal erreichte er sein bisher bestes Gesamtwahlergebnis. Im Vergleich zu 2008 gelang es ihm sein Wahlergebnis um 4,8 Prozentpunkte aufzustocken. So erzielt er in Nordost ein erstaunliches zweistelliges Stimmenergebnis (15,0 %) und in Südost immerhin noch 14,3 %. Im Ortsbezirk Mitte hatte Herr Rentsch seine drittgrößte Wählergruppe gefunden (13,1 %).

Der Direktkandidatin der GRÜNEN kommt im Westend auf 22,4 %

In den von Herrn Roth (SPD) angeführten innerstädtischen Ortsbezirken Westend und Mitte war auch die Kandidatin der GRÜNEN, Frau Katja Meier, am stärksten - außerdem im Rheingauviertel. Die unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung, die in den genannten Ortsbezirken um die 52 % lag, schmälert keinesfalls den Erfolg der Kandidatin der GRÜNEN, denn sie konnte mit durchschnittlich drei Prozentpunkten „mühelos“ das Niveau ihres Vorgängers zur Landtagswahl 2008 übertreffen. Die Stimmenzugewinne zur Landtagswahl 2008 sind im Rheingauviertel (+ 5,1 Prozentpunkte) und im Westend (+ 4,5 Prozentpunkte) am größten.

Der LINKE-Kandidat im Westend fast 9 %

Die Partei „DIE LINKE“ trat zum zweiten Mal an. Ihr Kandidat, Herr Jörg Jungmann, gewann in seinem Wahlkreis immerhin 5,4 % der Stimmen. Im Westend erhielt Herr Jungmann mit Abstand die meisten Stimmen (8,9 %). Hier gab es auch die meisten Sympathisanten für den SPD-Kandidaten Roth. Außerdem waren im Rheingauviertel und in Mitte (beide 7,0 %) sowie Klarenthal (5,8 %) die strukturellen Bedingungen für Herrn Jungmann am besten. In Frauenstein, Nordost und Südost hingegen konnte Herr Jungmann nicht punkten.

Tab. 7:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009 (Wahlkreisstimmen) mit den Differenzen zur Landtagswahl 2008 sowie dem Abstand zwischen Wahlkreis- und Landesstimmen nach Ortsbezirken

► Wahlkreis 30

Ortsbezirk	Wallmann (CDU)			Roth (SPD)			Rentsch (FDP)			Meier (GRÜNE)			Jungmann (LINKE)			Wahlbeteiligung	
	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.
Mitte	28,9	+2,4	+3,1	32,2	-11,1	+11,2	13,1	+5,3	-3,1	18,0	+3,3	-7,3	7,0	+1,9	-1,6	51,8	-3,7
Nordost	47,8	+2,5	+7,4	23,0	-8,0	+7,5	15,0	+4,3	-6,9	10,4	+2,1	-5,7	3,3	+0,2	-1,0	67,9	-1,5
Südost	41,2	+2,4	+5,2	26,9	-10,0	+7,6	14,3	+5,1	-4,9	13,0	+3,6	-5,1	4,1	+0,6	-1,0	62,4	-1,8
Rheingauviertel	32,7	+2,3	+3,7	32,6	-11,3	+9,2	11,4	+5,1	-2,8	15,4	+5,1	-6,0	7,0	+1,3	-1,1	52,2	-3,4
Klarenthal	44,6	+2,9	+2,9	30,5	-9,7	+6,1	11,7	+6,4	-2,0	6,4	+2,8	-4,1	5,8	+0,5	-0,2	48,7	-6,1
Westend	24,0	+2,7	+3,3	33,8	-10,5	+10,6	10,0	+3,6	-3,0	22,4	+4,5	-7,0	8,9	+1,5	-1,3	51,5	-2,5
Dotzheim	42,9	+3,6	+4,3	30,9	-8,8	+7,8	11,2	+4,4	-3,4	9,3	+2,9	-4,8	5,3	+0,8	-0,9	53,1	-3,8
Schierstein	42,9	+3,7	+4,4	31,6	-9,3	+6,7	11,4	+5,0	-3,7	8,6	+3,1	-3,8	4,9	0,0	-0,6	56,9	-3,2
Frauenstein	49,9	+4,6	+5,2	27,6	-10,2	+6,5	12,9	+5,8	-4,7	6,3	+1,9	-3,8	2,8	+0,6	-0,2	69,3	-1,0
Insgesamt	**39,4**	**+2,8**	**+4,7**	**29,2**	**-9,7**	**+8,3**	**12,7**	**+4,8**	**-4,2**	**12,7**	**+3,3**	**-5,5**	**5,4**	**+0,8**	**-1,0**	**56,7**	**-3,0**

► Wahlkreis 31

Ortsbezirk	Klee (CDU)			David (SPD)			Rzytki (FDP)			Waldeck (GRÜNE)			Bohrer (LINKE)			Wahlbeteiligung	
	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.	Diff. 2 %-Pkt.	LW09 %	Diff. 1 %-Pkt.
Sonnenberg	56,0	+2,5	+9,7	17,4	-8,3	+4,9	14,4	+4,0	-10,3	9,7	+1,9	-3,6	1,8	0,0	-0,5	71,9	-1,5
Bierstadt	48,0	+2,7	+6,3	26,2	-8,6	+5,8	11,5	+3,7	-6,0	9,0	+2,4	-4,3	3,8	+0,6	-0,6	64,8	-2,2
Erbenheim	41,4	+3,6	+4,2	28,9	-10,5	+5,5	13,3	+5,5	-4,3	8,0	+2,1	-2,8	5,6	+0,4	-1,3	53,4	-3,6
Biebrich	42,7	+3,0	+6,7	27,7	-9,6	+5,1	11,0	+3,9	-5,9	10,8	+3,3	-4,2	5,4	+0,7	-0,4	55,3	-3,2
Rambach	42,3	+5,6	+4,7	29,6	-10,6	+4,9	13,2	+4,0	-4,9	10,7	+2,4	-2,7	2,9	-0,2	-0,4	65,1	-3,8
Heßloch	49,7	+0,2	+4,5	28,7	-6,4	+5,5	12,3	+6,4	-4,4	5,9	+0,9	-4,7	1,4	-0,2	-0,7	78,5	-2,5
Kloppenheim	42,2	+2,7	+5,6	33,6	-7,9	+10,4	10,1	+3,2	-6,0	10,6	+3,1	-7,0	2,5	-0,8	-1,7	68,0	-2,2
Igstadt	43,1	+1,9	+5,4	28,7	-9,9	+6,8	12,0	+3,5	-5,6	12,0	+4,4	-5,0	2,9	+0,6	0,0	66,5	-4,4
Nordenstadt	47,8	+2,0	+6,3	26,2	-9,7	+5,1	12,9	+4,9	-6,2	8,9	+3,4	-3,7	2,9	-0,1	-0,8	64,9	-1,6
Delkenheim	46,4	+3,8	+3,5	27,1	-10,9	+5,9	14,1	+5,8	-4,4	7,7	+1,9	-3,8	2,9	+0,2	-0,6	60,1	-3,2
Naurod	51,9	+2,5	+7,9	24,2	-7,6	+4,5	11,4	+3,2	-8,0	9,4	+2,4	-3,2	1,7	-0,3	-0,4	73,2	-1,8
Auringen	46,3	+4,3	+7,1	24,8	-12,4	+6,1	13,1	+6,5	-6,0	11,2	+2,6	-4,8	3,4	+0,2	-0,5	70,3	-2,8
Medenbach	44,0	+5,2	+0,7	32,3	-10,6	+11,2	11,7	+6,2	-5,5	7,8	+2,1	-3,3	2,5	-1,5	-1,3	60,9	-2,9
Breckenheim	48,8	+2,6	+6,3	25,8	-9,5	+5,6	13,0	+4,7	-6,1	9,5	+3,2	-3,2	1,9	0,0	-0,4	68,1	-2,6
Amöneburg	38,2	+5,6	+3,1	34,6	-12,9	+5,8	11,5	+7,8	-4,4	7,6	+2,5	-2,8	5,9	+0,3	-0,1	45,5	-3,6
Kastel	35,2	+1,7	+2,1	28,9	-9,9	+4,9	11,8	+5,7	-3,2	12,6	+3,7	-3,3	7,8	+1,0	+0,6	48,9	-2,7
Kostheim	38,0	+3,6	+1,6	29,4	-10,9	+4,6	10,1	+5,1	-1,9	10,3	+3,9	-2,7	6,8	+0,9	-0,5	48,0	-3,1
Insgesamt	**44,8**	**+3,0**	**+5,6**	**26,9**	**-9,7**	**+5,5**	**12,0**	**+4,5**	**-5,7**	**9,9**	**+2,9**	**-3,8**	**4,3**	**+0,3**	**-0,5**	**59,1**	**-2,8**

Landtagswahl 2009: Wahlkreisstimmen (in %)
Diff. 1: Differenz zwischen Wahlkreisstimmen Landtagswahl 2009 und Landtagswahl 2008 (in Prozentpunkten)
Diff. 2: Differenz zwischen Landesstimmen Landtagswahl 2009 und Wahlkreisstimmen Landtagswahl 2008 (in Prozentpunkten)

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Wahlkreis 31

CDU-Kandidat gewinnt teilweise mit absoluter Mehrheit

Im Wahlkreis 31 traten – wie zur Landtagswahl 2008 - Horst Klee und Michael David als CDU- und SPD-Direktkandidaten gegeneinander an. Anders als bei der letzten Landtagswahl im Jahre 2008 gab es allerdings für den CDU-Kandidaten keine herben Verluste, ganz im Gegenteil (+ 3,0 Prozentpunkte). Herr Klee gewann den Wahlkreis mit einer relativen Mehrheit von 44,8 %. In Sonnenberg und Naurod hatte Klee die absolute Mehrheit (56,0 und 51,9 %) sicher. Während sich die Wählerinnen und Wähler in insgesamt sechs Ortsbezirken (u. a. Heßloch, Delkenheim, Breckenheim, Nordenstadt und Bierstadt) mit mehr als 45 % für den CDU-Kandidaten Herrn Klee entschieden, hatte Herr David (SPD-Direktkandidat) lediglich in Amöneburg annähernd Schritt halten können. Denn aus Amöneburg kam das beste Votum (34,6 %) und der Stimmenabstand schrumpfte auf 3,6 Prozentpunkten. So waren in diesem Stadtteil beide Wahlkreisbewerber umkämpft. Der CDU-Kandidat konnte sich in Amöneburg mit einem knappen Vorsprung von 13 Stimmen durchsetzen.

Sowohl für Herrn Klee als auch für seine Parteikollegin Frau Wallmann ist das Wahlergebnis ein beachtlicher Erfolg. Herr Davids Stimmengewinne reichen nicht an das Maß der Stimmengewinne von Herrn Roth heran. Demzufolge holte auch Herr Roth die meisten Wähleranteile zurück und schöpfte auch das - am Landesstimmenanteil gemessene - Wählerpotential umfangreicher aus als Herr David.

Flächendeckend zweistellige Stimmenzuwächse für Rzytki (FDP)

Der Direktkandidat der FDP, Herr Reinhard Rzytki, der ebenfalls wiederholt bei einer Landtagswahl antrat, hatte mehr Chancen als der GRÜNEN-Kandidat. Er konnte sein persönliches Ergebnis von 2008 um über vier Prozent auf 12,0 % ausbauen. Der Abstand zur Landesstimme seiner Partei im Wahlkreis (- 5,7 %) ist aber größer als der von Herrn Rentsch (- 4,2 %) Zweistellige Ergebnisse erhielt Herr Rzytki in allen Ortsbezirken; vor allem in Sonnenberg (14,4 %) und in Delkenheim (14,1 %).

Stimmenzuwächse für den Kandidaten der GRÜNEN

Herr Andreas Waldeck, der schon bei den Landtagswahlen 2003 und 2008 für die GRÜNEN antrat, legte im Vergleich zu 2008 um 2,9 Prozentpunkte zu, blieb aber insgesamt um 3,8 Prozentpunkte hinter dem Landesstimmenergebnis seiner Partei zurück. Diesmal gelang es ihm die 10 Prozentmarke in sieben Ortsbezirken zu überspringen. Das Gesamtresultat fällt dennoch schlechter aus als bei seiner Parteikollegin Frau Katja Meier im Wahlkreis 30. Dort, wo die strukturellen Bedingungen traditionell für die GRÜNEN am günstigsten sind, nämlich in Kastel und Auringen, konnte er auch auf ein einigermaßen gutes Ergebnis hoffen. Ansonsten gab es für den GRÜNEN-Bewerber relativ viel in den Stadtteilen Kastel, Igstadt und Biebrich zu holen. In Heßloch (+ 0,9 Prozentpunkte), Delkenheim und Sonnenberg (jeweils + 1,9 Prozentpunkte) waren die Stimmenzuwächse für Herrn Waldeck erwartungsgemäß am geringsten, da es sich bei diesen Ortsbezirken klassischerweise auch nicht um Vorranggebiete der GRÜNEN handelt.

Erfolg für DIE LINKE

Hartmut Bohrer, der wie zur Landtagswahl 2008 wieder Direktkandidat der Partei DIE LINKE ist, bekam 4,3 % an Wählerstimmen im Wahlkreis. In Kastel übertraf er diesmal das Ergebnis der Landesstimme für die Partei DIE LINKE. In den drei Ortsbezirken Kastel, Kostheim und Amöneburg, wo auch die SPD mit am besten abgeschnitten hatte, fanden sich die meisten Sympathisanten für Herrn Bohrer. Dort hatte er annähernd den gleichen Rückhalt wie sein Parteikollege Herr Jungmann im Wahlkreis 30. Im Gegensatz zu Breckenheim, Naurod, Sonnenberg und Heßloch, wo die Erfolgsquote Herrn Bohrers nicht über zwei Prozent hinausging.

Wahlergebnisse in den Ortsbezirken für die Parteien

Altbekannte Muster bei den Wahlergebnissen in den Ortsbezirken

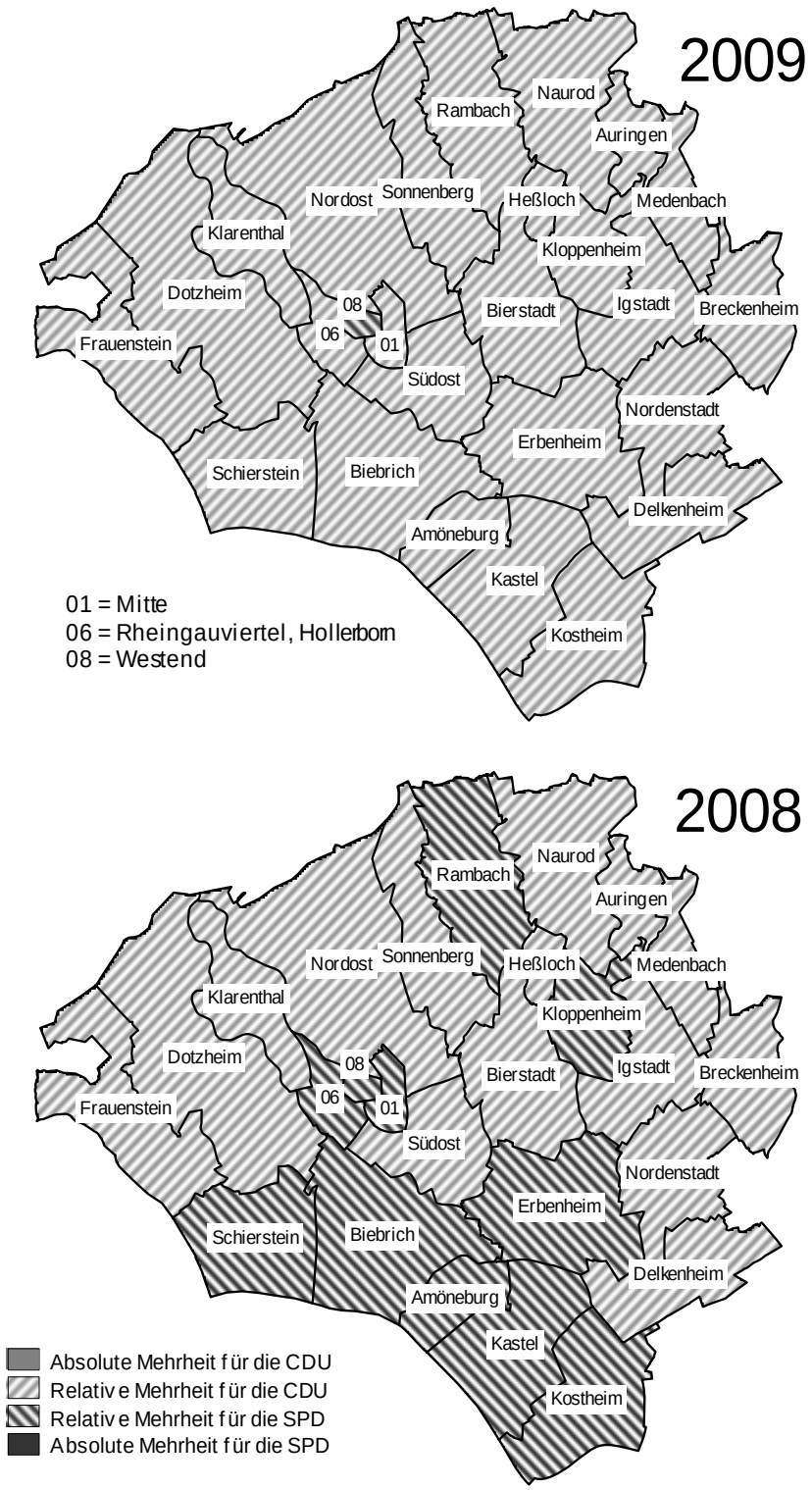
Die politische Landkarte Wiesbadens zeigte nach der Landtagswahl 2008 ein ungewohntes Bild. Nach dem Votum der Bürgerinnen und Bürger gab es keine Stadtteile mehr, in denen einzelne Parteien fest verankert waren und sie regelmäßig besonders gut abschnitten. Wie sich nun nach der gestrigen Wahl herausstellte, war diese ungewohnte Konstellation im Wahlverhalten kein Anlass von einer Trendwende zu sprechen, denn das altbekannte Muster kam wieder zum Vorschein.

Das heißt, die regionalen Unterschiede in der politischen Willensbildung spiegeln abermals die sozialen und städtebaulichen Unterschiede im Wohnumfeld wider: In den „Wohlstandsstadtteilen“ vom Typus Sonnenberg oder Nordost ist die Wahlbeteiligung relativ hoch; dort liegen die Hochburgen von CDU und FDP. Zum zweiten Mal stieß neben den Sozialdemokraten auch DIE LINKE besonders in traditionellen Arbeitervierteln – etwa entlang der Rheinschiene – auf Resonanz in der Wählergunst. Ebenso gibt es zahlreiche Sympathisanten für die Linkspartei in den Vorranggebieten der GRÜNEN, die etwas quer zu dieser sozialstrukturellen „Scheidelinie“ liegen. Beide Parteien erhalten die meisten Stimmen von der Bevölkerung innerstädtischer und innenstadtnaher Stadtteile.

CDU in 25 von 26 Ortsbezirken vor der SPD

Die Landtagswahl 2009 hat die gewohnte schwarze Einfärbung der politischen Landkarte Wiesbadens wieder hergestellt (s. Bild 4). Wie bei den Landtagswahlen 2003 hat die **CDU** am vergangenen Wahlsonntag in fast allen Stadtteilen gewonnen. In 25 Ortsbezirken können die Christdemokraten eine relative Stimmenmehrheit vorweisen. Der **SPD** gelang es einzig und allein im Westend die CDU zu überrunden.

Bild 4:
Mehrheitsverhältnisse bei der Landtagswahl 2009 und 2008 in den Ortsbezirken - Landesstimme



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

FDP
weniger Abstand
zu den GRÜNEN

Aus dem Wettbewerb um die dritte politische Kraft in Wiesbaden geht erneut die FDP als Sieger hervor. Obzwar in einer ganzen Reihe von Ortsbezirken die GRÜNEN am vergangenen Wahlsonntag mit ihren Landesstimmen näher an die FDP gerückt sind als in den zurückliegenden Landtagswahlen. So belief sich in insgesamt 7 der 26 Ortsbezirke der Stimmenabstand auf weniger als 3 Prozentpunkte zugunsten der FDP.

DIE LINKE
etwas mehr Chancen als 2008

Zu den Gewinnern der Landtagswahl 2009 dürfte sich auch die Linkspartei zählen, kann sie doch erstmals auf ein zweistelliges Wahlergebnis verweisen. Im Westend hatten die Kandidaten der zum zweiten Mal angetretenen Linkspartei die 10,0 Prozentmarke übertroffen. In den sozialdemokratisch geprägten AKK-Vororten und Innenstadtbereichen bekam sie ihre umfassendsten Stimmenanteile zwischen 5,1 und 8,6 %.

CDU

In vielen Ortsbezirken
über 40 Prozentmarke

Die CDU konnte am vergangenen Wahlsonntag in insgesamt 11 Ortsbezirken die 40 Prozentmarke bei den Landesstimmen überspringen; in Sonnenberg und Heßloch sogar die 45 Prozentmarke. Ihre nächstbesten Ergebnisse erzielte sie in dem westlichen Vorort Frauenstein sowie in Naurod und Medenbach mit jeweils über 43 %. Auch der sozialdemokratisch geprägte Vorort Amöneburg taucht bei der diesjährigen Landtagswahl auf der Bestenliste auf. Bereits zu den Landtagswahlen 2003 und 2005 deuteten hier die besonders hohen Verluste für die SPD diese Entwicklung an.

In den „christdemokratischen Diaspora-Gebieten“ zeigte sich nach dem Bruch im Jahre 2008 erneut die konstante Entwicklung: Sonnenberg und Heßloch bilden nach wie vor die Ortsbezirke mit den besten CDU-Ergebnissen, wenn es auch geringe Stimmenverluste (weniger als ein Prozentpunkt) gegeben hat.

Höchste Gewinne in Medenbach und Amöneburg für die CDU

Gewonnen haben die Christdemokraten in 25 Wiesbadener Stadtteilen. Am höchsten waren die Gewinne in Amöneburg (+ 4,4 Prozentpunkte), Medenbach (+ 4,0 Prozentpunkte) und Rambach (+ 3,2 Prozentpunkte), wobei die CDU zur Landtagswahl 2008 in Medenbach noch herbe Verluste zu konstatieren hatte. Damalige Mobilisierungsdefizite im eigenen Lager konnten nun wieder wettgemacht werden.

Auch wenn der Erfolg für die Wiesbadener CDU nicht besonders herausragend ist, basiert das Abschneiden bei dieser Wahl keineswegs auf lokalspezifischen Bonuspunkten, sondern auf einer gesamtstädtischen Fürsprache.

SPD

SPD gewinnt nur im Westend

Die Sozialdemokratische Partei musste auch in der Landeshauptstadt Wiesbaden herbe Stimmenverluste in Kauf nehmen und ist nicht erneut als Siegerin aus der Wahl hervorgegangen. Ihre besten Ergebnisse hat sie in Amöneburg, Schierstein und Kostheim eingefahren. In Amöneburg hat sie fast 29 % aller Stimmen erhalten. Unter den „Top 5“ befinden sich diesmal auch Rambach (24,7 %) und Klarenthal 24,5 %). Im Westend – in der Vergangenheit immer wieder gut für SPD-Spitzenergebnisse gewesen – gewann sie mit 23,2 % die relative Mehrheit. Mitte und Rheingauviertel – 2008 noch mit Zuwächsen für die SPD – hingegen findet sich nunmehr unter den „Top 5“ der Verlierer wieder (jeweils mehr als 17 Prozentpunkte weniger Stimmen).

FDP

Gestärkter Rückenhalt für die FDP

Traditionell schneidet die FDP in Sonnenberg, Nordost und Südost besonders gut ab. Da diese Ortsbezirke von der Union so stark beherrscht wurden, fanden auch die Liberalen hier ein überaus günstiges „Lagerklima“ vor, und sie profitierten wahrscheinlich auch von der Ankündigung der CDU im Falle eines Wahlsiegs eine Regierungskoalition eingehen zu wollen.

Bei dieser Landtagswahl sah es für die FDP sehr gut aus. Im Resultat hat sich die politische Landkarte für die Liberalen etwas verändert: Mit Sonnenberg, Nordost und Südost haben sie wiederum die drei Wiesbadener Stadtteile hinter sich, die schon in der Vergangenheit die meisten FDP-Wählerinnen und -Wähler hervorbrachten. Doch ebenso zählen nun Naurod und Nordenstadt zu den „Top 5“. Die Diaspora-Gebiete der Liberalen sind wie gehabt vor allem Kostheim, Westend, Klarenthal und das Rheingauviertel.

Höchster Stimmenzuwachs in Amöneburg

Auffällig ist zudem das Resultat in Amöneburg: Hier hat die FDP im Vergleich zur letzten Landtagswahl 10,7 Prozentpunkte hinzugewonnen und damit ihr bestes Zugewinnergebnis im Stadtgebiet erzielt. Offensichtlich waren die Amöneburger besonders von einer schwarz-gelben Koalition angetan und dementsprechend das liberale Lager mit Wählerstimmen ausgestattet (CDU + 4,4 Prozentpunkte).

GRÜNE

GRÜNE erreichen höchstes Niveau seit 2003

Die GRÜNEN haben am vergangenen Sonntag in allen 26 Stadtteilen – also flächendeckend – ihre Stimmenanteile von 2008 aufstocken können. Im Gegensatz zur Landtagswahl von 2008 gibt es keine Stimmenverluste, sondern nur Stimmengewinne in einer Größenordnung zwischen + 3,8 Prozent- (Heßloch) und + 10,8 Prozentpunkten (Westend / Bleichstraße).

Höchste Gewinne in eigenen Vorranggebieten

Die höchsten Gewinne fuhren die GRÜNEN auch in Ortsbezirken ein, in denen sie sich bis 2003 als dritte politische Kraft etabliert hatten. Dieses Muster der gewinne belegt, dass nur ein marginaler Teil der GRÜNEN-Anhängerschaft durch das Auftauchen der Linkspartei eine neue politische Heimat gefunden hat.

Die Dominanzgebiete der GRÜNEN sind deutlich erkennbar. Am letzten Wahlsonntag erzielten die GRÜNEN wie sonst auch in den innerstädtischen Ortsbezirken Westend, Mitte und Rheingauviertel ihre besten Ergebnisse (zwischen 20 und 30 %) und ihre höchsten Gewinne (durchschnittlich + 9,8 Prozentpunkte). Die bis 2008 große Anhängerschaft in Kloppenheim und Südost hat den GRÜNEN erneut ihre Unterstützung gewährt.

Schlechteste Ergebnisse in Klarenthal und Frauenstein

Ihre schlechtesten Ergebnisse erzielten die GRÜNEN in Frauenstein (10,1 %), Amöneburg (10,4 %) sowie Klarenthal und Heßloch (je 10,6 %).

DIE LINKE

Anhängerschaft ist gleich geblieben

Für die kommende Legislaturperiode kandidierte DIE LINKE das zweite Mal für den hessischen Landtag. Im zurückliegenden kurzen Wahlkampf konnte sie in Wiesbaden ihre Anhängerschaft von 2008 in vollem Umfang gewinnen, wie das Wahlergebnis zeigt.

Im Westend über 10 %

Die besten Resultate erzielte die Linkspartei in den innerstädtischen Wohnlagen wie Westend (10,2 %), Mitte (8,6 %) und Rheingauviertel (8,1 %) sowie in dem sozialdemokratisch geprägten Vorort Kostheim (7,4 %). Auch in Kastel (7,2 %) fand sie Resonanz.

Wie zu erwarten war, konnte DIE LINKE vor allem in den schwarz-gelb geprägten Vororten Heßloch, Breckenheim, Naurod, Sonnenberg und Breckenheim die wenigsten Wählerinnen und Wähler für ihr politisches Programm überzeugen.

Wahlergebnisse in den Partei-Hochburgen

Ergebnisse in den Parteihochburgen lassen Rückschlüsse auf das Wahlverhalten der Parteianhänger zu

Die Analyse der Wahlergebnisse der Landtagswahl in den Hochburgen der Parteien verfolgt das Ziel lokale Stimmengewinnen und -verlusten aufzuzeigen. Dabei ist das Abschneiden der Parteien in ihren eigenen Hochburgen nicht nur für das Gesamtergebnis bedeutsam, sondern kann auch als Indiz für das Verhalten der Parteianhänger insgesamt gewertet werden. Als Parteihochburgen werden die Wahlbezirke bezeichnet, in denen eine Partei in der Vergangenheit besonders herausragende Stimmenanteile erzielen konnte, also auf eine große und treue Anhängerschaft zurückgreifen kann.

Wahlbezirk wird zur Hochburg durch Stabilität im Wahlerfolg einer Partei

Zur Identifizierung der Partei-Hochburgen im Wiesbadener Stadtgebiet wurden die Ergebnisse der letzten vier Wahlen (Landtagswahl 2008, Stadtverordnetenwahl 2006, Bundestagswahl 2005, Europawahl 2004) in den 189 (Urnen-)Wahlbezirken der Landeshauptstadt herangezogen. Erzielte eine Partei durchgängig bei allen politischen Wahlen seit 2004 in einem Wahlbezirk Stimmenanteile, die zu den jeweils 30 besten Ergebnissen in der Gesamtstadt gehörten, so wird dieser Wahlbezirk als „Hochburg“ der entsprechenden Partei eingestuft. Als Hochburgen werden nach der hier verwendeten Definition also nur Wahlbezirke ausgewählt, die sich durch eine zeitliche wie wahlübergreifende Stabilität im Ergebnis auszeichnen. Die Stimmen von Briefwählerinnen und Briefwähler finden keine Berücksichtigung, da sie nicht den Wahlbezirken zugeordnet werden können.

Hochburgen der CDU

Hochburgen der CDU: Wahlbezirksnummern *0212, 0214, 0671, 1121, 1171, 1212, 1642, 1661, 1663, 1664, 1671, 3121, 3413*

Die Christdemokraten erzielen gemeinhin ihre besten Ergebnisse in Wahlbezirken, die auf der sozialstrukturellen Skala ganz oben angesiedelt sind. So hat die CDU in Wiesbaden ihre Hochburgen im Komponistenviertel, Teilen des Sauerlands und in den Einfamilienhausgebieten Naurods (südlicher Teil). Seit einigen Jahren (Wahlen) gehören auch die Siedlungen Freudenberg und Märchenland sowie der Schelmengraben zu den christdemokratischen Hochburgen. Anders als in statushöheren Wahlbezirken fällt im Schelmengraben zwar die Wahlbeteiligung verhältnismäßig niedrig aus, aber die CDU konnte bei den vergangenen Wahlen ihre dort lebenden Anhänger immer wieder mobilisieren. Dabei dürfte auch eine Rolle spielen, dass im Schelmengraben über ein Fünftel der Wahlberechtigten Aussiedler sind und bei diesen bekanntermaßen die Politik der CDU auf eine große Zustimmung stößt.

Bei CDU bröckelt die Vormachtstellung in den eigenen Hochburgen

Das relativ gute Abschneiden der CDU in der Gesamtstadt hat sie keinesfalls einer besonderen Unterstützung aus ihren Hochburgen zu verdanken. Sie hat es nicht geschafft, ihre Vormachtstellung in den eigenen Hochburgen zu verbessern – im Gegenteil. Bei der Landtagswahl von 2008 kamen die Christdemokraten in „ihren“ Wahlbezirken auf einen Stimmenanteil von nur 47,5 %. Diesmal votierten in den CDU-Hochburgen rund 14 % weniger Bürgerinnen und Bürger als im Jahre 2003 (59,1 %) für die Wiederwahl von Roland Koch als hessischen Ministerpräsidenten. Damit ist auch klar, dass die Vertrauensbasis für den CDU-Spitzenkandidaten Roland Koch in der christdemokratischen Anhängerschaft weiter geschrumpft ist. Mit diesem Ergebnis haben die Wählerinnen und Wähler in den CDU-Hochburgen das prognostizierte Wahlergebnis nicht geltend gemacht.

Massive Verluste für die SPD

Massive Verluste gab es dagegen für die SPD: Sie musste in den Hochburgen der CDU auf rund zehn Prozentpunkte verzichten und landete bei geringen 16,2 %. Nach ihrem zweitbesten Zugewinn-Ergebnis bei der

Landtagswahl 2008 (+ 6,6 Prozentpunkte) bedeutet die gestrige Wahl ein erdrutschartiger Verlust in den betrachteten CDU-Hochburgen. Der Abstand der SPD zur Wahlgewinnerin CDU ist auf 29 Prozentpunkte angewachsen.

FDP im Aufwärtstrend …

Die Freien Demokraten sind die eigentlichen Gewinner in den CDU-Hochburgen. Sie fanden am vergangenen Sonntag dort ein sehr günstiges Lagerklima vor und haben erneut Wähleranteile gewinnen können. Ihr Stimmenzuwachs lag mit 7,3 Prozentpunkten sogar über dem gesamtstädtischen Niveau (+ 6,6 Prozentpunkte). Die FDP hat damit gerade auf christdemokratischem Terrain ihre zweithöchsten Stimmenzuwächse zu verzeichnen.

… genauso wie die GRÜNEN

Wie der FDP erging es auch den GRÜNEN, die ihr Ergebnis in den CDU-Hochburgen diesmal wieder verbessern konnten. Sie schneiden mit 10,8 % in den konservativen Vorranggebieten besser ab als zur Landtagswahl 2008 (6,5 %). Allerdings blieben sie dem gesamtstädtischen Ergebnis von 16,0 % noch deutlich entfernt.

Zweitschlechtestes Ergebnis für Linkspartei

Die Linkspartei hatte bei ihrer Erstkandidatur im Jahre 2008 auf Anhieb 3,3 % der Wählerinnen und Wähler der konservativen Hochburgen auf ihrer Seite. Dieses Niveau konnte sie bei ihrer zweiten Kandidatur halten. Mit einem minimalen Stimmenzuwachs von einem halben Prozentpunkt konnte die Linkspartei immerhin 3,8 % der Stimmen aus dem christdemokratischen Lager für sich verbuchen. Liegt allerdings weit hinter den GRÜNEN. Für die Partei DIE LINKE ist das das zweitschlechteste Resultat in den Hochburgen.

Niedrigere Wahlbeteiligung als 2008 und 2003

Die Wahlbeteiligung (ohne Briefwahl) lag in den CDU-Hochburgen mit 57,7 % etwas unterhalb des gesamtstädtischen Ergebnisses (57,9 %) und ist im Vergleich zur letzten Landtagswahl um 2,2 Prozentpunkte gefallen.

Tab. 8:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009
in den Hochburgen der CDU - Landesstimme

Landesstimme	LW 2009	Veränderung zur LW 2008	Zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	57,7	- 2,2	57,9
Stimmenanteile für ...			
► **CDU**	**45,2**	**- 2,3**	**36,9**
SPD	16,2	- 9,5	21,2
FDP	21,5	+ 7,3	17,3
GRÜNE	10,8	+ 4,3	16,0
DIE LINKE	3,8	+ 0,5	8,7

* Urnenwahlbeteiligung
Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Hochburgen der SPD

Hochburgen der SPD: Wahlbezirksnummern *0722, 1411, 1413, 1414, 2732, 5111, 5222 und 5321*

Die Hochburgen der SPD liegen bekanntlich in den AKK-Stadtteilen. So erzielen die Sozialdemokraten immer wieder ihre besten Ergebnisse in Kastel (Rheinufer) und in Amöneburg. Aber auch in Biebrich-Mitte, Biebrich-Parkfeld sowie Schierstein (Mitte, Freudenberg) und den Wohngebieten entlang der Waldstraße haben die Sozialdemokraten besonders viele Sympathisanten. Fast alle SPD-dominierten Wahlbezirke weisen sozial- wie siedlungsstrukturell eine große Affinität zum Arbeitermilieu auf.

Tab. 9:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009
in den Hochburgen der SPD - Landesstimme

Landesstimme	LW 2009	Veränderung zur LW 2008	Zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	43,0	- 5,2	57,9
Stimmenanteile für ...			
CDU	31,7	+ 2,2	36,9
► **SPD**	**30,8**	**- 13,2**	**21,2**
FDP	13,0	+ 6,5	17,3
GRÜNE	11,9	+ 6,1	16,0
DIE LINKE	7,4	+ 0,2	8,7

* Urnenwahlbeteiligung
Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

SPD verliert in den eigenen Hochburgen mehr als 13 Prozentpunkte

Die SPD punktete bei der diesjährigen Landtagswahl in keiner Parteihochburg. Selbst die eigenen Hochburgen waren kein gutes Pflaster für die Sozialdemokraten: Mit - 13,2 Prozentpunkten erreicht die SPD just in „ihren" Wahlbezirken das zweitschlechteste Wahlergebnis und fällt damit in ihren eigenen Hochburgen wie in den vergangenen Jahren hinter die CDU zurück. Während die Christdemokraten bei einem Stimmenanteil von 31,7 % landen, gibt es für die SPD in jenen Wahlbezirken, in denen sie traditionell am besten abschneidet, in der Endabrechnung weniger als 31 %.

Sehr niedrige Wahlbeteiligung

Das schlechte Abschneiden der SPD scheint dabei alleine Mobilisierungsanstrengungen und nicht Wählerwanderungen im eigenen Lager geschuldet zu sein. Denn am vergangenen Sonntag suchten gerade einmal 43,0 % der Wahlberechtigten in den SPD-Hochburgen das Wahllokal auf. Gegenüber der Landtagswahl 2008 ging die Wahlbeteiligung damit um über fünf Prozentpunkte zurück.

Stimmenzugewinne bei FDP und CDU

Insbesondere die konservative Wählerklientel schien sich in den SPD-Hochburgen gut mobilisieren zu lassen: FDP und CDU haben in den SPD-dominierten Gebieten ihr Ergebnis augenscheinlich steigern können. Bemerkenswert ist der Stimmengewinn für die FDP in Höhe von 6,5 Prozentpunkten. Damit sind die Freien Demokraten die Gewinner in den SPD-Hochburgen. Für die CDU votierten über 31 Prozent, was einen Stimmenzuwachs von mehr als zwei Prozentpunkten bedeutet.

GRÜNE mit großem Plus

Ähnlich gut gestaltete sich die Situation in den SPD-Hochburgen für die vierte politische Kraft, den GRÜNEN. Anders als zur Landtagswahl 2008 haben es die GRÜNEN – ähnlich wie die FDP - geschafft, einen bedeutenden Stimmenzuwachs zu erlangen (+ 6,1 %-Przentpunkte).

Bestes Ergebnis für DIE LINKE

DIE LINKE erhielt in den SPD-Hochburgen wieder einen Anteil von um die sieben Prozent aller Stimmen. Mit diesem Ergebnis zeigt sich seit der Landtagswahl 2008 eine stabile Präsenz in den Vorstellungen der Wählerinnen

und Wähler aus den SPD-Hochburgen. Gemessen an ihrem gesamtstädtischen Ergebnis (5,6 %) erzielten sie in den sozialdemokratisch eingefärbten Wahlbezirken weit überdurchschnittliche Ergebnisse.

Hochburgen der FDP

Hochburgen der FDP: Wahlbezirksnummern *0212 bis 0214, 0221, 0222, 0231, 0241, 0271, 0281, 0311, 0321, 0322, 0331, 0521, 1121, 1131, 1132, 1141, 1171, 1531, 1551*

Wie bereits zur Landtagswahl 2008 hat die FDP nicht mehr nur dort, wo die CDU eine große Anhängerschaft hat, auch viele Fürsprecher. Überschneidungen der Hochburgen mit denen der CDU gibt es derzeit im Komponistenviertel und Freudenberg. Die anderen Wohngebiete der FDP-Hochburgen konzentrieren sich auf die „1a-Lagen“ von Nordost, Sonnenberg und den nördlichen Bereich von Biebrich (Mosbachtal, Adolfshöhe).

Tab. 10: Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009 in den Hochburgen der FDP - Landesstimme

Landesstimme	LW 2009	Veränderung zur LW 2008	Zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	65,8	- 1,1	57,9
Stimmenanteile für ...			
CDU	41,0	- 1,7	36,9
SPD	13,7	- 11,6	21,2
► **FDP**	**25,8**	**+ 7,8**	**17,3**
GRÜNE	15,3	+ 5,6	16,0
DIE LINKE	3,1	+ 0,3	8,7

* Urnenwahlbeteiligung
Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Hohe Gewinne für die FDP

Die Freien Demokraten kommen bei der diesjährigen Landtagswahl in ihren eigenen Hochburgen auf einen Stimmenanteil von 25,8 % - das sind 7,8 Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Ihre bisherige Koalitionspartnerin - die CDU – ist mit genau 41 % weit über der Grenze zur relativen Stimmenmehrheit. Dennoch musste sie fast zwei Prozent der Stimmen von 2008 abgeben und ist genauso wie die SPD eine Verliererin in den FDP-Hochburgen. Mit diesem stärksten Zugewinnergebnis in den eigenen Hochburgen, wollten die FDP-Wählerinnen und -Wähler deutlich machen, dass sie ihre Partei sehr gern als CDU-Koalitionspartner in der zukünftigen hessischen Landesregierung sehen würden.

SPD verliert am meisten

Den numerisch höchsten Stimmenverlust gab es in den liberalen Hochburgen für die SPD. Sie gibt 11,6 Prozentpunkte ab und kommt damit auf weniger als ein Achtel aller Stimmen. Die Sozialdemokraten sind damit die Verlierer in den FDP-Hochburgen überhaupt.

GRÜNE landen bei mehr als 15 %

Die GRÜNEN erzielen mit 15,3 %, d. h. mit einem Plus von 5,6 Prozentpunkten, ein ähnlich gutes Ergebnis wie in den anderen Partei-Hochburgen.

Linkspartei am erfolglosesten

Auch bei ihrer zweiten hessischen Landtagswahl erlang die Linkspartei in den liberalen Hochburgen ihre schlechtesten Ergebnisse. Fast genau wie vor einem Jahr ist die neue Partei mit 3,1 % in den Köpfen der Wählerinnen und Wähler der FDP-Vorranggebiete nur marginal bzw. noch nicht verankert.

Wahlbeteiligung in den FDP-Hochburgen gestiegen

Mehr als eine Chronistenpflicht ist der Hinweis auf die Wahlbeteiligung, zumal für die Hochburgen der Liberalen ein positiver Sachstand berichtet werden kann: Sie liegt mit 65,8 % (ohne Briefwahl) um 7,9 Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Ergebnis. Im Vergleich zur Landtagswahl von 2008 fiel sie leider um 1,1 Prozentpunkte.

Hochburgen der GRÜNEN

Hochburgen der GRÜNEN: Wahlbezirksnummern *0112, 0121, 0122, 0131 bis 0133, 0151, 0153, 0244, 0511, 0512, 0621 bis 0624, 0812, 0813, 0821 bis 0826, 1551, 1651*

Die Wiesbadener GRÜNEN erhalten über 50 % ihrer Stimmen nach wie vor von Wählerinnen und Wählern aus innerstädtischen und innenstadtnahen Gebieten. Insbesondere im Westend kann die Partei auf eine äußerst treue Anhängerschaft bauen. Seit einigen Jahren gehören das Neubaugebiet auf dem ehemaligen Camp Pieri, das Neubaugebiet „Auf der Heide“ und die Biebricher Adolfshöhe in das Spektrum der GRÜNEN-Hochburgen. Mit insgesamt 24 Wahlbezirken verfügen die GRÜNEN über die meisten Hochburgen. Weit mehr als die großen Volksparteien können sich die GRÜNEN auf relativ stabile Präferenzen einzelner Bevölkerungsgruppen stützen. Allen genannten Gebieten gemeinsam sind die verhältnismäßig verdichtete Bebauung und eine rela-

tiv junge, sehr mobile Bevölkerung, die in kleinen Haushaltsformen lebt.

Gefallene Wahlbeteiligung

Charakteristisch für das Votum der Wahlberechtigten in den GRÜNEN-Hochburgen war – bis auf die Landtagswahl 2008 - stets eine niedrige Wahlbeteiligung. Am vergangenen Wahlsonntag lag die Wahlbeteiligung (ohne Briefwahl) in den Vorranggebieten der GRÜNEN noch einmal um einige Prozentpunkte unterhalb des gewohnten Niveaus bei 53 % und ist damit, im Vergleich zur Landtagswahl von 2008 immerhin um 3 Prozentpunkte – also entsprechend dem Wiesbadener Trend – gesunken.

GRÜNE werden wieder stärkste Kraft in ihren Hochburgen

Bei der Landtagswahl 2008 ging es bei den GRÜNEN noch bergab. Diesmal konnten sie ihr Ergebnis von 2008 in ihren Hochburgen jedoch wieder anheben und erhielten mit 28,5 % immerhin 10,3 Prozentpunkte zusätzlich an Stimmen. Durch den enormen Stimmenzuwachs bei der GRÜNEN haben diese in ihren eigenen Hochburgen wieder an Macht gewonnen.

Tab. 11:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2009 in den Hochburgen der GRÜNE - Landesstimme

Landesstimme	LW 2009	Veränderung zur LW 2008	Zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	53,0	- 2,9	57,9
Stimmenanteile für …			
CDU	22,1	+ 0,9	36,9
SPD	22,5	- 18,1	21,2
FDP	14,9	+ 5,5	17,3
► **GRÜNE**	**28,5**	**+ 10,3**	**16,0**
DIE LINKE	8,8	+ 1,6	8,7

* Urnenwahlbeteiligung
Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Die SPD ist – nachdem sie bei der Landtagswahl 2008 zur stärksten Kraft in den Hochburgen der GRÜNEN aufstieg – wieder auf Rang zwei – knapp vor der CDU - zurückgefallen. Sie muss auf sagenhafte 18,1 Prozentpunkte verzichten und landet nunmehr bei 22,5 %. Die SPD erzielte damit in den Vorranggebieten der GRÜNEN ihr zweitbestes Wahlergebnis.

Linkspartei stärker als in den SPD-Hochburgen

Die Linkspartei kann in den GRÜNEN-Hochburgen ihr bestes Ergebnis vorweisen. Mit fast neun Prozent schließen DIE LINKEN sogar um 1,4 Prozentpunkte besser ab als in den Hochburgen der SPD. Mit diesem Ergebnis verkürzte sie den Abstand zur FDP (14,9 %) und erzielte weit überdurchschnittliche Ergebnisse.

FAZIT

Die CDU konnte - wie schon zur Landtagswahl 2008 - auch diesmal kein „Traumergebnis" in den eigenen Hochburgen vorweisen. Sie verfehlte sogar das Landtagswahlergebnis von 2008 um 2,3 Prozentpunkte. Stimmenverluste erzielte die CDU auch in den FDP-Vorranggebieten; Stimmenzuwächse in den beiden Parteihochburgen von SPD und GRÜNEN.

Die Sozialdemokraten verloren in allen Parteihochburgen, besonders aber in jenen Wahlbezirken, in denen sie selber traditionell ihre besten Ergebnisse erzielen: -13,2 Prozentpunkte. Zudem haben sie in den GRÜNEN-Hochburgen neuerlich massiv Stimmenanteile abgenommen bekommen und zudem die politische Vorreiterrolle an die GRÜNEN abgeben müssen. Und das trotz geringer Wahlbeteiligung von 53 % (ohne Briefwahl).

Die GRÜNEN gewannen in den eigenen Hochburgen mit + 10,3 Prozentpunkten überdurchschnittlich viel und landen bei knapp 29 %. Damit kehren DIE GRÜNEN die Machtverhältnisse zu ihren Gunsten um und verbreitern in „ihren" Wahlbezirken den Stimmenabstand zu den großen „Volksparteien" CDU und SPD auf durchschnittlich sechs Prozentpunkte.

Auch die FDP hat in allen Parteihochburgen hohe einstellige Stimmenanteile hinzugewinnen können. Die Zugewinne der Liberalen könnten aus der Aktivierung von konventionell orientierten Nichtwählern stammen. Bei den FDP-Anhängern machte sich ein Mitnahmeeffekt bemerkbar, der aus den Koalitionsansagen der CDU entstand und im Vorfeld der Wahl die Motivation für den Wahlgang erhöhte und sich durch das gute Abschneiden beider Parteien am Wahlabend bestätigte. Der Sympa-

thiegewinn in der Wählergunst für die FDP kann auch einem Wähleraustausch zwischen den politischen Lagern geschuldet sein. Ausgelöst durch die missglückten Anläufe der SPD eine rot-grüne Minderheitsregierung unter Duldung der Linkspartei zu bilden, könnten viele Wählerinnen und Wähler ihre Stimme der FDP gegeben haben. Auffällig ist nach wie vor die hohe Wahlbeteiligung in den FDP-Hochburgen.

Die Linkspartei hatte vor einem Jahr ihre „Feuertaufe“ in Wiesbaden gut gemeistert und konnte in den Hochburgen von SPD und GRÜNEN über sieben Prozent der Stimmen auf ihr Konto verbuchen. Selbst in den Wahlbezirken der Christdemokraten wurde die fünf Prozentmarke nur knapp verfehlt. Bei der gestrigen Landtagswahl konnte sie ihr Debütergebnis wiederholen. Es scheint so, als hätte die zwischenzeitlich geleistete politische Arbeit der Linkspartei zu einem stabilen Fundament in der Wiesbadener Wählerschaft geführt. Im liberalen Lager kann sich die Linkspartei nach wie vor nicht ausreichend etablieren.

Struktur der Wahlberechtigten und ihre Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Anzahl der Wahlberechtigten weiter gestiegen

Nachdem die Zahl der Wahlberechtigten in den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts kontinuierlich zurückging, kehrte sich dieser Trend seit der Landtagswahl 2003 um. Gegenüber der letzten Wahl vor einem Jahr stieg die Zahl der Bürgerinnen und Bürger mit aktivem Wahlrecht erneut, diesmal um rund 400. Insgesamt hatten in Wiesbaden 186 611 Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, auf die Zusammensetzung des neuen Hessischen Landtags Einfluss zu nehmen, das sind 68 % der Wiesbadener Bevölkerung. Dabei waren rund 2 000 Personen sogenannte „Erstwähler“, die erst nach der letzten Wahl die Volljährigkeit erreicht hatten.

Tab. 12:
Zahl der Wahlberechtigten bei Landtagswahlen seit 1987

Wahljahr	Wahlberechtigte in Wiesbaden
1987	193 910
1991	193 657
1995	187 183
1999	184 554
2003	185 378
2008	186 177
2009	186 611

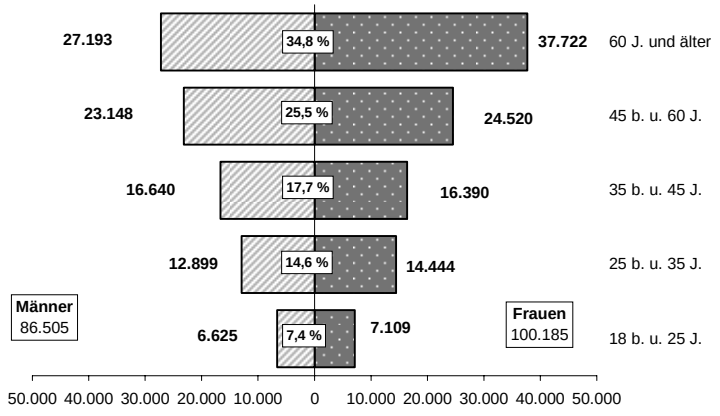
Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Frauen ab 60 stellen ein Fünftel aller Wahlberechtigten

Wie die folgende Abbildung zur Alters- und Geschlechtsstruktur der Wahlberechtigten zeigt, überwiegt der Anteil der Frauen sowohl insgesamt als auch in vier der fünf Altersgruppen. Besonders ausgeprägt ist der Vorsprung in der Gruppe der 60-Jährigen und Älteren (58 %). Die Altersverteilung aller Wahlberechtigten zeigt zudem einen deutlichen Schwerpunkt bei den älteren Semestern:

Senioren ab 60 Jahre machen über ein Drittel (35 %) der Wahlberechtigten aus, 60 % sind 45 Jahre und älter. Dagegen stellt die jüngste Gruppe (18 bis unter 25 Jahre) lediglich 7 % aller Wahlberechtigten.

Bild 5:
Wahlberechtigte nach Altersgruppen und Geschlecht bei der Landtagswahl 2009



Stand: 14. Januar 2009

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Ungleiche Beteiligung

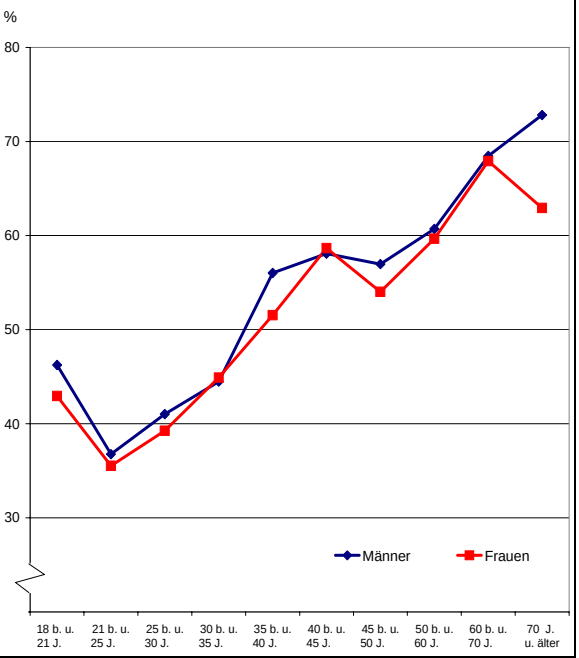
Allein aufgrund dieser demographischen Zusammensetzung der Bürgerschaft waren die Möglichkeiten, den Ausgang der Landtagswahl 2009 zu beeinflussen, nicht gleichmäßig auf die Altersgruppen und auf Männer und Frauen verteilt. Verstärkt wird dieses „strukturelle Ungleichgewicht“ durch die Tatsache, dass die Wahlbereitschaft je nach Alter und Geschlecht unterschiedlich ausgeprägt ist.

Männer mit höherer Wahlbeteiligung als Frauen

Die Wahlbeteiligung der Frauen lag auch bei dieser Landtagswahl wieder unter der der Männer. Namentlich die unter 30-jährigen, die 35- bis unter 40-Jährigen sowie die 60-jährigen und älteren Frauen gingen seltener wählen als die jeweils gleichaltrigen Männer. Besonders auffällig ist der Unterschied bei den 70-Jährigen und Älteren: Hier machten 72,8 % der Männer, aber nur 62,9 % der Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Tab. 13 und Bild 6:
Wahlbeteiligung in Wiesbaden nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Landtagswahl 2009
Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Altersgruppen in Jahren	Von 100 Wahlberechtigten beteiligten sich ... (Wahlbeteiligung in %)		
	Männer	Frauen	Insgesamt
18 b. u. 21 J.	46,3	42,9	44,6
21 b. u. 25 J.	36,8	35,5	36,1
25 b. u. 30 J.	41,0	39,2	40,1
30 b. u. 35 J.	44,5	44,9	44,7
35 b. u. 40 J.	56,0	51,5	53,8
40 b. u. 45 J.	58,1	58,7	58,4
45 b. u. 50 J.	57,0	54,0	55,5
50 b. u. 60 J.	60,7	59,7	60,2
60 b. u. 70 J.	68,5	**67,9**	**68,2**
70 J. u. älter	**72,8**	62,9	67,0
Insgesamt	**58,7**	**56,3**	**57,4**
	Zum Vergleich: Stadt Wiesbaden insgesamt		57,9



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

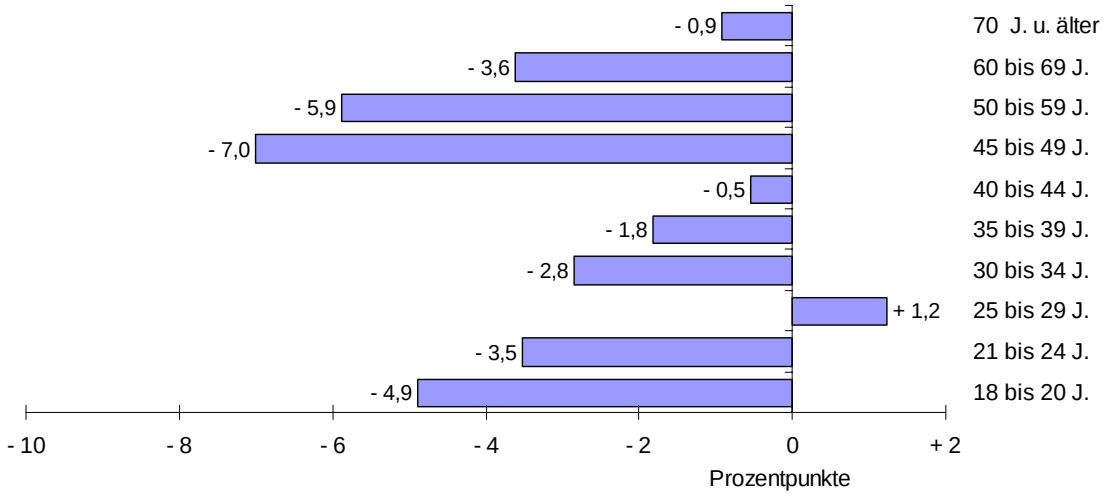
Wahlbeteiligung stark vom Alter abhängig

Von entscheidendem Einfluss auf die Wahlbeteiligung zeigte sich erneut der Faktor „Alter“: Das politische Engagement stieg tendenziell wieder mit zunehmendem Alter an, und erst bei den Höherbetagten nahm die Wahlteilnahme wieder leicht ab. Das Schlusslicht bildete diesmal die zweitjüngste Altersgruppe, deren Beteiligungsquote sich von der der Aktivsten (60- bis unter 70-Jährige) um 32 Prozentpunkte unterschied (vgl. Tab. 13).

Rückgang der Wahlbeteiligung in fast allen Altersgruppen

Die gesunkene Wahlbeteiligung spiegelt sich in fast allen Altersgruppen wider. Eine Ausnahme bilden die 25- bis unter 30-Jährigen, deren Wahlbeteiligung entgegen dem Trend leicht anstieg. Mit 7 Prozentpunkten nahm die Wahlbeteiligung bei den 45- bis unter 50-Jährigen am stärksten ab, und auch bei den 50- bis unter 60-Jährigen sank das Wahlinteresse spürbar. Dagegen fiel der Rückgang der Beteiligung unter den 70-Jährigen und Älteren noch relativ moderat aus.

Bild 7:
Veränderung der Wahlbeteiligung in Wiesbaden zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009 nach Altersgruppen



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Wie ausgeprägt die politischen Einflussmöglichkeiten der einzelnen demographischen Bevölkerungsgruppen aufgrund der unterschiedlichen Wahlbereitschaft sind, zeigt folgende Modellrechnung:

Tab. 14:
Wahlberechtigte und Wähler nach Altersgruppen bei der Landtagswahl 2009

Altersgruppen in Jahren	Wahlberechtigte abs. 1)	Wahlbeteiligung in %	Wähler abs.	in von Hundert der Wähler	in von Hundert der Wahlberechtigten	Differenz der Anteilswerte
18 bis 24 Jahre	13.734	38,8	5.329	5,0	7,4	-2,4
25 bis 34 Jahre	27.343	42,4	11.597	10,8	14,6	-3,8
35 bis 44 Jahre	33.030	56,4	18.620	17,4	17,7	-0,3
45 bis 59 Jahre	47.668	58,3	27.806	25,9	25,5	0,4
60 Jahre u. älter	64.915	67,5	43.810	40,9	34,8	6,1
Zusammen	186.690	57,4	107.199	2) 100,0	100,0	

1) Stand: 14. Januar 2009
2) Aufgrund des Unterschieds der Wahlbeteiligung in der Stichprobe weicht die Gesamtzahl der Wähler von der tatsächlichen ab.

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Jüngere Wahlberechtigte „verschenken" politisches Einflusspotential

Sie dokumentiert das überproportionale Einflusspotential der älteren Wahlberechtigten. So machten die 60-Jährigen und Älteren schon 34,8 % der Wahlberechtigten und sogar 40,9 % der Wähler aus. Umgekehrt fiel die Mitgestaltungsmöglichkeit der jüngeren Generation mangels Beteiligung noch einmal geringer aus, als sie es angesichts des Altersaufbaus der Bevölkerung sowieso schon war.

FAZIT

Die geringe Wahlbeteiligung dokumentiert sich stärker bei den Frauen als bei den Männern. Außerdem war der Rückgang der Beteiligungsquote in fast allen Altersgruppen zu spüren. Die Älteren, an Zahl ohnehin überlegen, konnten aufgrund ihres höheren Wahlinteresses ihren Einfluss weiter ausbauen.

Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht

Aussagekraft der repräsentativen Wahlstatistik

Neben dem Einblick in die alters- und geschlechtsspezifische Wahlbeteiligung erlaubt die repräsentative Wahlstatistik auch eine differenzierte Betrachtung des Abstimmungsverhaltens.

Basis sind 14 ausgewählte Wahlbezirke

In Wiesbaden wird die repräsentative Wahlstatistik in 14 von 189 Wahlbezirken durchgeführt. Briefwahlbezirke sind nicht einbezogen. Die Stichprobe umfasst rund 14 000 Wahlberechtigte, dies entspricht einem Auswahlsatz von rund 8 %. Damit sind zuverlässige Aussagen möglich. Die ausgewählten Wahlbezirke sind jeweils so groß, dass durch die Differenzierung der Stimmzettel das Wahlgeheimnis nicht verletzt werden kann.

Parteipräferenzen nach dem Alter

Geht man der Frage nach, welche Parteipräferenzen die einzelnen Altersgruppen bei der diesjährigen Landtagswahl hatten, dann zeigt sich folgendes Bild:

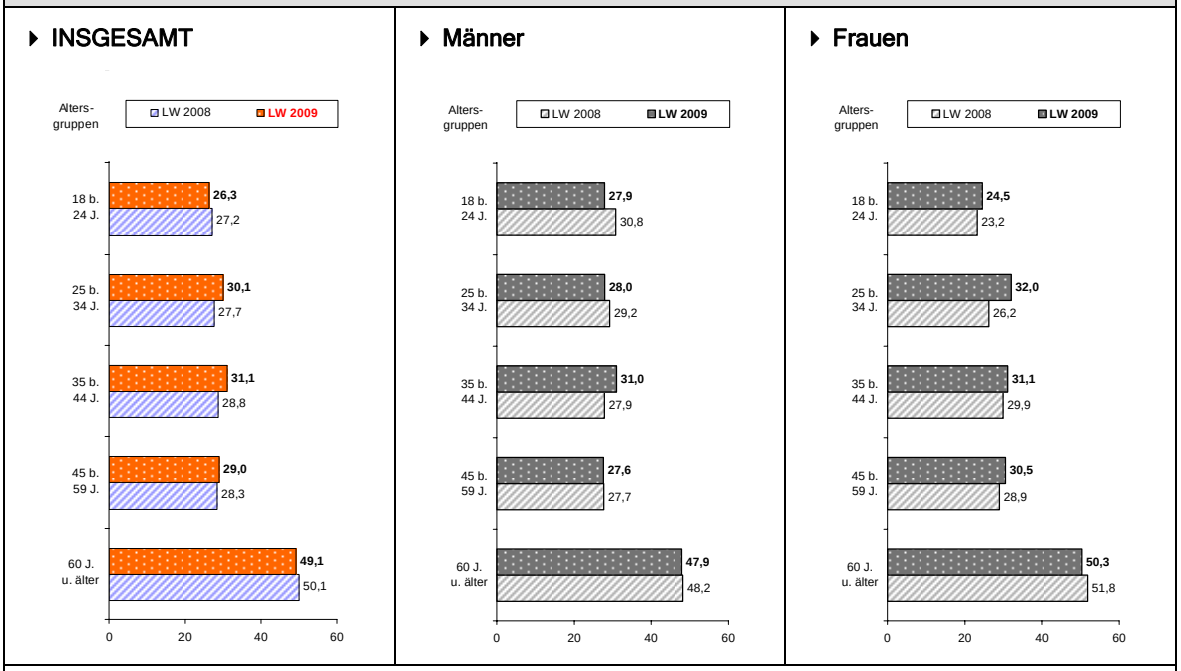
CDU

Besonderen Zuspruch findet die CDU traditionell bei den älteren Wählerinnen und Wählern, und an dieser Tatsache hat sich auch bei dieser Landtagswahl kaum etwas geändert: Rund die Hälfte der 60-Jährigen und Älteren machte ihre Kreuzchen bei den Christdemokraten.

Zum stabilen Ergebnis der Partei haben aber auch die anderen Altersgruppen beigetragen, deren Zuspruch zur CDU sich gegenüber 2008 nur wenig verändert hat. Zuwächse, wenn auch in geringem Umfang, gab es unter den 25- bis 34-Jährigen und unter den 35- bis unter 45-Jährigen; kleinere Abschläge lassen sich in der jüngsten und in der ältesten Altersgruppe verzeichnen (vgl. Bild 8). Unabhängig davon stellt sich die CDU bei dieser Wahl in allen Altersgruppen als stärkste Partei dar.

Bild 8:
CDU-Anteile nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl 2009 und 2008

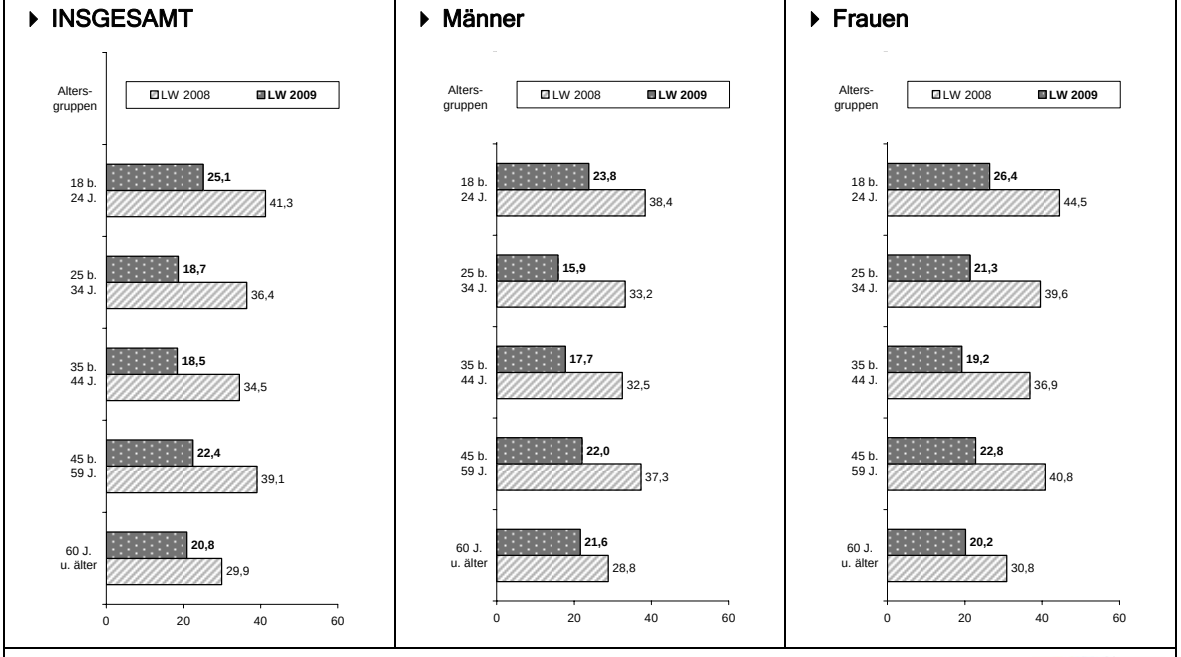
Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken (in %)



LESEBEISPIEL:
In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen wählten 2009 26,3 % die CDU; 2008 waren es noch 27,2 % gewesen.

Bild 9:
SPD-Anteile nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl 2009 und 2008

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken (in %)



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

SPD

Stimmenverluste trafen die Sozialdemokraten über sämtliche Altersgruppen hinweg. Fielen die Abschläge bei den Senioren ab 60 Jahre mit einem Minus von 9,1 Prozentpunkten noch einigermaßen moderat aus, so traten sie in den übrigen Altersklassen umso stärker hervor; hier stürzte der SPD-Anteil zwischen 16,0 Prozentpunkten (35- bis unter 45-Jährige) und 17,7 Prozentpunkten (25- bis unter 35-Jährige) nach unten (vgl. Bild 9).

FDP

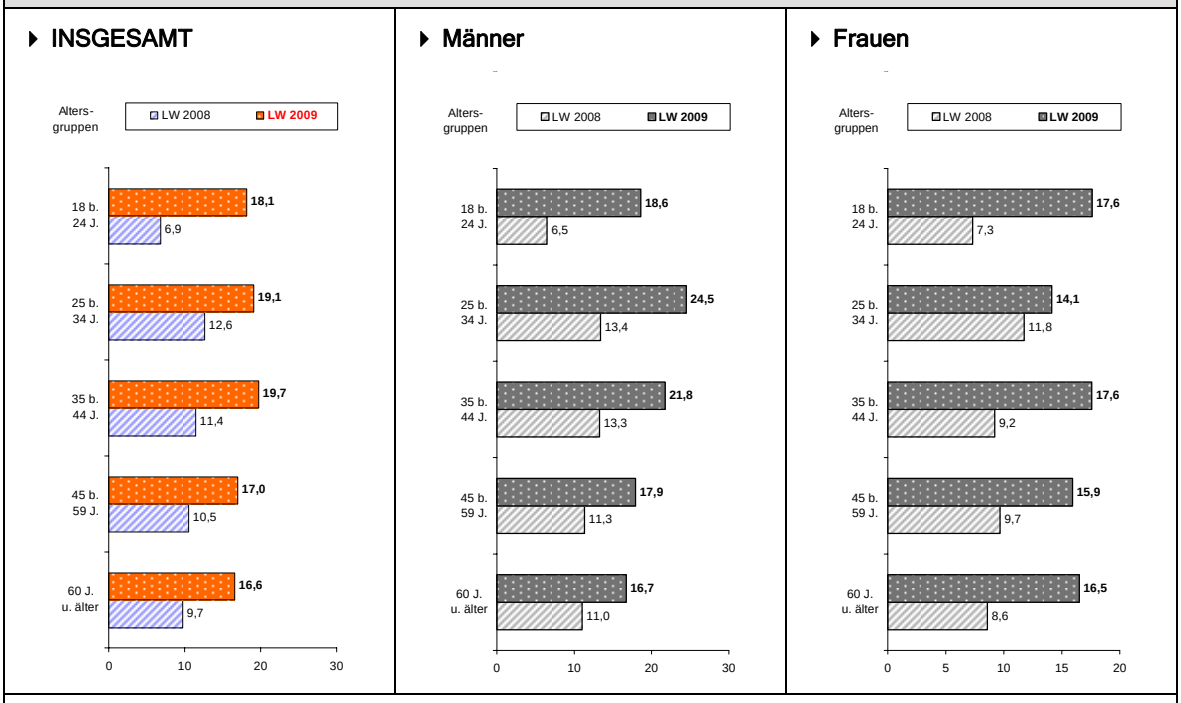
Wie es sich schon bei früheren Wahlen gezeigt hat, finden die Freien Demokraten bei der Generation zwischen 25 und 45 Jahren mehr Rückhalt als unter den übrigen Wählern. Im Vergleich zu 2008 gestaltet sich die Altersstruktur der FDP-Wähler nun aber ausgewogener. Dies liegt auch daran, dass die Liberalen jetzt insbesondere bei den jungen Wählern unter 25 Jahren punkten konnten; hier hat sich der Anteil der FDP-Wähler mehr als verdoppelt. Den Stimmengewinn bei dieser Wahl verdankt die Partei aber auch allen anderen Jahrgängen (vgl. Bild 10).

GRÜNE

Bei der Landtagswahl 2008 hatte sich gezeigt, dass die GRÜNEN für die jüngeren Altersgruppen nicht mehr die Attraktivität früherer Jahre besaßen. Die verlorene Anziehungskraft konnte die Partei bei der jetzigen Wahl aber zurückgewinnen. Bei Wählern zwischen Mitte 20 und Mitte 40 sind die GRÜNEN in Wiesbaden nun sogar zweitstärkste Partei nach der CDU. Die Senioren dagegen stehen den GRÜNEN weiterhin relativ skeptisch gegenüber, obwohl sich auch in der Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren die Sympathien für die Partei deutlich erhöht haben (vgl. Bild 11).

Bild 10:
FDP-Anteile nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl 2009 und 2008

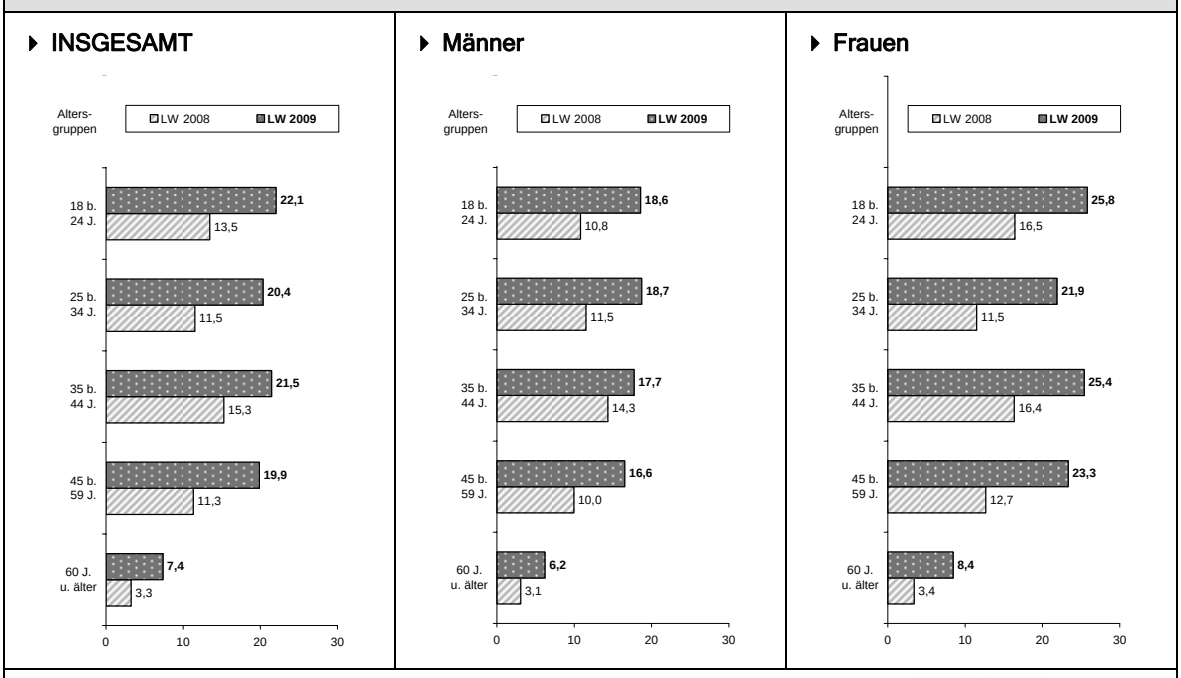
Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken (in %)



LESEBEISPIEL:
In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen wählten 2009 18,1 % die FDP; 2008 waren es noch 6,9 % gewesen.

Bild 11:
GRÜNEN-Anteile nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl 2009 und 2008

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken (in %)

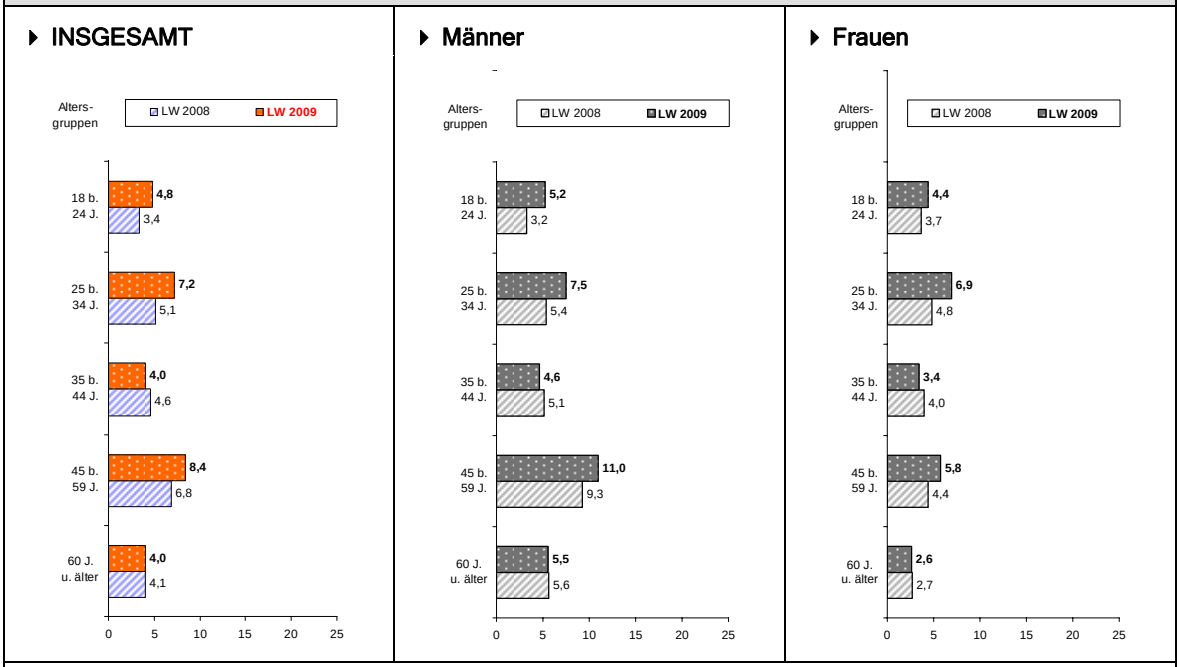


Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

DIE LINKE

Für die zum zweiten Mal bei der Landestagswahl in Hessen angetretene Partei votierte zum einen die zweitjüngste Altersgruppe vermehrt, zum anderen sprachen sich auch die älteren Erwerbsfähigen in stärkerem Maße für sie aus (vgl. Bild 12). Den Zuwachs von insgesamt 0,6 Prozentpunkten gegenüber 2008 hat DIE LINKE vor allem den 25- bis unter 35-Jährigen zu verdanken.

Bild 12:
LINKE-Anteile nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl 2009 und 2008
Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken (in %)



LESEBEISPIEL:
In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen wählten 2009 4,8 % DIE LINKE; 2008 waren es noch 3,4 % gewesen.

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Keine gesicherten Aussagen für die anderen Parteien

Eine Differenzierung der weiteren Parteienlandschaft nach ihrem Zuspruch in den einzelnen Altersgruppen ist nicht sinnvoll, da die Stimmenanzahl in den ausgewählten Wahlbezirken für gesicherte Aussagen zu gering ist.

FAZIT

Ältere ab 60 Jahre fühlen sich bei der CDU nach wie vor gut aufgehoben, während die SPD bei allen Altersgruppen an Rückhalt verlor. Gute Akzeptanz haben die GRÜNEN mittlerweile wieder bei den jungen Wählerinnen und Wählern gefunden. Auch die FDP konnte die Jungen für sich gewinnen; ihre Wählerklientel weist nun eine relativ ausgewogene Altersstruktur aus. DIE LINKE erhielt vermehrten Zuspruch von den Altersgruppen, die ins Erwerbsleben eintreten oder in der zweiten Hälfte des Erwerbslebens stehen.

Parteipräferenzen nach dem Geschlecht

Auch wenn das Wahlverhalten von Frauen und Männern keine so großen Unterschiede aufweist, wie dies bei einer Differenzierung nach dem Alter der Fall ist, so interessiert doch der Gesichtspunkt, welche der angetretenen Parteien stärker vom einen oder vom anderen Geschlecht unterstützt wurde.

CDU

Der Zuspruch der Frauen für die Christdemokraten war bei den vergangenen Landtagswahlen fast immer größer als der der Männer. Auch bei der jetzigen Wahl votierten wieder mehr Frauen als Männer für die Union. Dazu haben vor allem die Frauen zwischen 25 und 35 Jahren sowie ab 45 Jahren beigetragen (vgl. Bild 13).

SPD

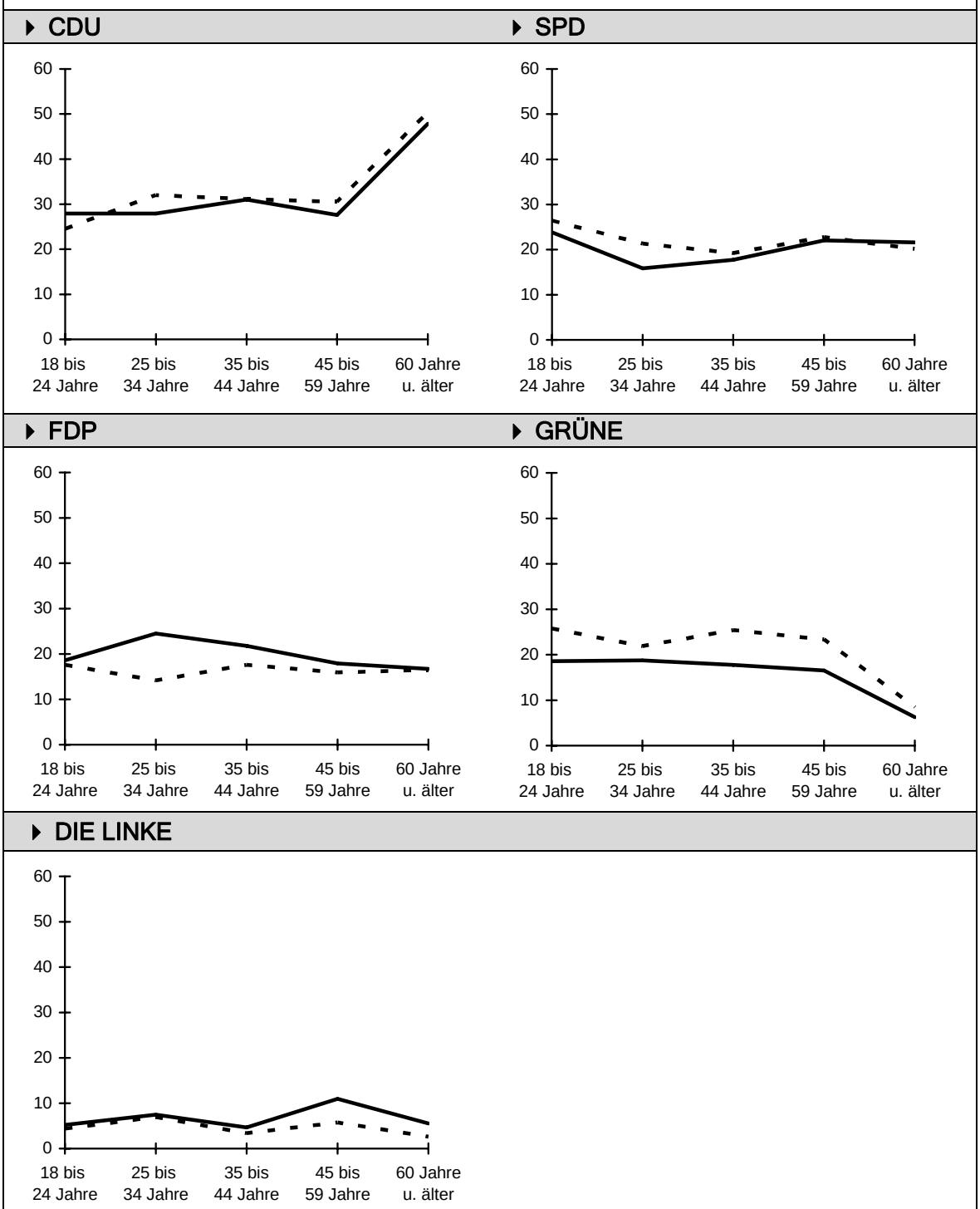
Auch die SPD wurde von den Frauen in Wiesbaden kontinuierlich stärker unterstützt als von den Männern. Daran hat sich bei dieser Wahl insoweit etwas geändert, als der Unterschied geringer geworden ist. Nur noch in drei der fünf Altersgruppen sprachen sich mehr Frauen als Männer für die SPD aus, wobei der Vorsprung unter den 25- bis unter 35-Jährigen besonders ausgeprägt ist (vgl. Bild 13).

FDP

Die FDP konnte bei Landtagswahlen bisher mehr Männer als Frauen für sich gewinnen. Auch diesmal erhielt die FDP von den Männern (19,0 %) mehr Stimmen als von den Frauen (16,3 %); besonders auffällig wird der Unterschied bei den Wähler/-innen um die 30 (vgl. Bild 13).

Bild 13:
Wahlentscheidung nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Landtagswahl 2009
Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken (in %)

_____ Männer _ _ _ _ Frauen



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

GRÜNE

Seit ihrem Auftreten bei Landtagswahlen wurden die GRÜNEN anfangs stärker von männlichen als von weiblichen Wählern favorisiert. Seit der Landestagswahl 2003 kehrte sich dieses Verhältnis um, und auch bei der jetzigen Wahl sprachen sich mehr Frauen als Männer für die GRÜNEN aus. Dabei war der weibliche Zuspruch in allen Altersgruppen größer als der der Männer (vgl. Bild 13).

DIE LINKE

Wie schon bei der letzten Landtagswahl erwies sich die LINKE auch diesmal als Männerpartei; sie wurde von Männern mit insgesamt 7,1 % überdurchschnittlich favorisiert. In der Altersgruppe der 45- bis unter 60-Jährigen wurde die Partei von Männern sogar doppelt so häufig gewählt wie von Frauen.

FAZIT

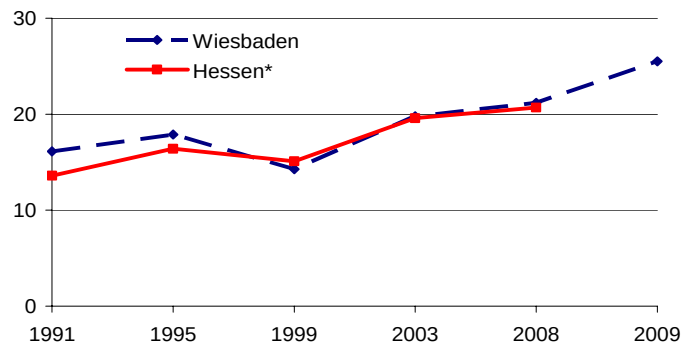
Bei der jetzigen Landtagswahl verfestigten sich die Geschlechterpräferenzen: CDU, SPD und GRÜNE sagen stärker den weiblichen, FDP und vor allem DIE LINKE eher den männlichen Wählern zu.

Stimmensplitting

Seit 1991 können die Wählerinnen und Wähler bei Landtagswahlen in Hessen zwei Stimmen abgeben und haben damit die Möglichkeit, auf dem Stimmzettel Wahlvorschläge verschiedener Parteien zu unterstützen (sog. Stimmensplitting).

Während die **Landes**stimme über die Zusammensetzung des Hessischen Landtags entscheidet und damit das eigentliche Landesergebnis bestimmt, wird mit der **Wahlkreis**stimme ein Kandidat oder eine Kandidatin mit einfacher Mehrheit im Wahlkreis direkt in den Landtag gewählt.

Bild 14:
Splittingquote bei Landtagswahlen in Wiesbaden und Hessen (in %)



*) Für **Hessen** liegt die Quote 2009 noch nicht vor.
Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Gebrauch des Stimmensplittings seit 1991

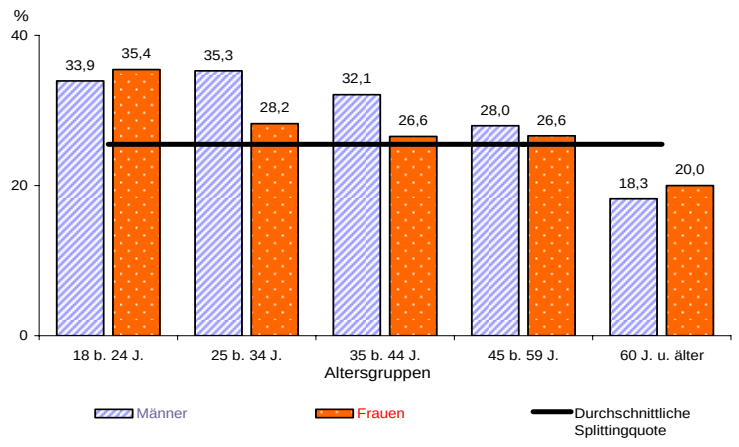
Exakte Aussagen, in welchem Ausmaß die Wähler von der Splittingmöglichkeit Gebrauch machen, liefert erneut die repräsentative Wahlstatistik. Danach machten bei der Einführung des Zweistimmensystems 16,1 % der Wähler in Wiesbaden Gebrauch vom Splitting. Hessenweit lag die Splittingquote zu diesem Zeitpunkt bei unter 14 %. Bei der Landtagswahl 1999 erwiesen sich die Wiesbadener Wähler parteitreuer als die Hessen, und in den Jahren 2003 und 2008 splittete jeweils rund ein Fünftel der Wählerschaft sowohl in Wiesbaden wie in Hessen

ihre Stimmen. Mit der jetzigen Wahl hat sich die Neigung, durch Stimmensplitting taktisch zu wählen, weiter erhöht: Mit 25,5 % legte ein Viertel der Wiesbadener legte ein flexibles Wahlverhalten an den Tag.

Stimmensplitting nach Alter und Geschlecht

Die Neigung zum Stimmensplitting lässt mit zunehmendem Alter nach: In der jüngsten Altersgruppe nutzen etwa 35 % der Wähler/-innen die Möglichkeit, Wahlkreis- und Landesstimme auf unterschiedliche Wahlvorschläge zu verteilen. Bei den Wählern ab 60 liegt die Splittingquote mit rund 19 % wesentlich niedriger. - Geringer ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern: In den mittleren Altersgruppen handhaben Männer das Zweistimmensystem flexibler als Frauen; bei Frauen um die 20 und jenseits der 60 ist die Neigung zum Stimmensplitting hingegen ausgeprägter als bei gleichaltrigen Männern (vgl. Bild 15).

Bild 15:
Stimmensplitting nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl 2009 in Wiesbaden



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Splitting nach Parteien

In der Regel können die beiden Volksparteien CDU und SPD sowohl Wahlkreis- als auch Landesstimme in hohem Maße auf sich vereinen, während die Anhänger kleinerer Parteien, die nur eine theoretische Chance haben, ein Direktmandat zu erobern, wesentlich stärker ihre Stimme variieren. Wie verhielt sich nun die Wiesbadener Wählerschaft bei der jetzigen Landtagswahl?

CDU

Parteitreue bei CDU und ...

Bekannt ist von den Wählern der CDU, dass sie bei ihrer Stimmabgabe parteitreu bleiben, sie taten dies bei der Landtagswahl vor einem Jahr in etwas höherem Maße als die Anhänger der SPD. Nur wenige der christdemokratischen Parteigänger bevorzugten bislang die Direktkandidaten anderer Parteien, wobei am ehesten noch die Vertreter von SPD und FDP profitierten.

Tab. 15:
Stimmensplitting nach Geschlecht bei der Landtagswahl 2009 und 2008
Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Von den Wähler-/innen, die mit ihrer **Landesstimme** ... wählten,	wählten mit ihrer **Wahlkreisstimme** ... CDU 2009 %	CDU 2008 %	CDU Diff. % - Pkt.	SPD 2009 %	SPD 2008 %	SPD Diff. % - Pkt.	FDP 2009 %	FDP 2008 %	FDP Diff. % - Pkt.	GRÜNE 2009 %	GRÜNE 2008 %	GRÜNE Diff. % - Pkt.	DIE LINKE 2009 %	DIE LINKE 2008 %	DIE LINKE Diff. % - Pkt.	Sonstige 2009 %
	Männer															
CDU	**90,6**	**92,0**	***- 1,4***	1,6	1,5	*+ 0,1*	6,4	4,0	*+ 2,4*	1,2	0,9	*+ 0,3*	0,0	0,4	*- 0,4*	0,3
SPD	2,2	2,2	*+ 0,0*	**88,5**	**87,3**	***+ 1,2***	0,9	1,1	*- 0,2*	5,7	6,6	*- 0,9*	2,5	2,1	*+ 0,4*	0,2
FDP	47,3	45,2	*+ 2,1*	4,2	6,4	*- 2,2*	**45,3**	**46,2**	***- 0,9***	2,1	1,0	*+ 1,1*	0,3	-	*+ 0,3*	0,8
GRÜNE	3,2	3,6	*- 0,4*	33,5	47,9	*- 14,4*	3,4	2,3	*+ 1,1*	**57,4**	**44,6**	***+ 12,8***	2,5	1,3	*+ 1,2*	0,0
DIE LINKE	1,7	1,8	x	21,5	26,8	*- 5,3*	0,0	0,4	*- 0,4*	5,2	2,2	*+ 3,0*	**71,2**	**67,0**	***+ 4,2***	0,4
Sonstige	14,8	7,9	*+ 6,9*	11,1	8,4	*+ 2,7*	7,4	5,1	*+ 2,3*	6,7	3,4	*+ 3,3*	3,7	2,8	*+ 0,9*	**56,3**
	Frauen															
CDU	**88,4**	**92,2**	***- 3,8***	1,4	1,4	*- 0,0*	8,7	4,2	*+ 4,5*	1,0	1,2	*- 0,2*	0,2	0,3	*- 0,1*	0,3
SPD	1,7	1,6	*+ 0,1*	**86,6**	**86,6**	***+ 0,0***	0,6	1,4	*- 0,8*	9,0	9,1	*- 0,1*	1,9	1,1	*+ 0,8*	0,3
FDP	38,5	41,7	*- 3,2*	4,7	6,1	*- 1,5*	**53,5**	**50,9**	***+ 2,6***	2,2	0,6	*+ 1,6*	0,7	0,3	*+ 0,4*	0,4
GRÜNE	3,9	3,2	*+ 0,7*	31,0	38,2	*- 7,2*	3,4	1,5	*+ 1,9*	**59,8**	**56,0**	***+ 3,8***	1,9	0,9	*+ 1,0*	0,2
DIE LINKE	0,7	3,1	*- 2,4*	15,1	20,9	*- 5,8*	0,7	0,8	*- 0,1*	5,0	6,2	*- 1,2*	**75,5**	**68,2**	***+ 7,3***	2,9
Sonstige	15,3	16,9	*- 1,6*	12,5	16,9	*- 4,4*	16,7	4,8	*+ 11,9*	8,3	11,3	*- 3,0*	5,6	4,8	*+ 0,8*	**41,7**
	Insgesamt															
CDU	**89,5**	**92,1**	***- 2,6***	1,4	1,4	*+ 0,0*	7,6	4,1	*+ 3,5*	1,1	1,1	*+ 0,0*	0,1	0,4	*- 0,3*	0,3
SPD	2,0	1,9	*+ 0,1*	**87,5**	**86,9**	***+ 0,6***	0,7	1,3	*- 0,6*	7,4	7,9	*- 0,5*	2,2	1,6	*+ 0,6*	0,2
FDP	43,2	43,7	*- 0,5*	4,4	6,3	*- 1,9*	**49,1**	**48,3**	***+ 0,8***	2,2	0,8	+ 1,4	0,5	0,1	*+ 0,4*	0,6
GRÜNE	3,6	3,4	*+ 0,2*	32,0	42,8	*- 10,8*	3,4	1,8	*+ 1,6*	**58,8**	**50,6**	***+ 8,2***	2,1	1,1	*+ 1,0*	0,1
DIE LINKE	1,3	2,3	*- 1,0*	19,1	24,6	*- 5,5*	0,3	0,6	*- 0,3*	5,1	3,7	*+ 1,4*	**72,9**	**67,4**	**+ 5,4**	1,3
Sonstige	15,0	11,6	*+ 3,4*	11,6	11,9	*- 0,3*	10,6	5,0	*+ 5,6*	7,3	6,6	*+ 0,7*	4,4	3,6	*+ 0,8*	**51,2**

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

Bei der jetzigen Wahl verhielten sich die CDU-Wähler etwas flexibler als im letzten Jahr: Die Parteibindung lag bei 89,5 %; die übrigen 10,5 % machten vom Stimmensplitting Gebrauch, meist zugunsten der FDP-Bewerber (vgl. Tab. 15).

SPD

... SPD jetzt fast gleich

Von der Wählerschaft der SPD machte bei der Landtagswahl 2008 ebenfalls nur eine Minderheit (13 %) vom Stimmensplitting Gebrauch; Frauen wie Männer gleichermaßen. Das gleiche Bild bei der jetzigen Wahl: Wahlkreis- und Landesstimme decken sich zu 87,5 %, die restlichen Wählerinnen und Wähler, die per Landesstimme für die SPD votierten, ließen ihre Wahlkreisstimme überwiegend den GRÜNEN zukommen. Damit wurde das „rot-grüne“ Lager gestärkt, und zwar von den Frauen mehr als von den Männern (vgl. Tab. 15).

FDP

Wahlkreisstimme der FDP oft für die CDU

Die FDP gehört zu den Parteien, die eigentlich nur theoretisch die Chance haben, ein Direktmandat zu erobern. Bei der Landtagswahl 2008 hatte rund die Hälfte (48,3 %) der FDP-Parteigänger ihre eigenen Kandidaten unterstützt, daneben überwiegend (43,7 %) für die CDU-Bewerber votiert und auch den Repräsentanten der SPD einige Stimmen (rund 6 %) zukommen lassen. Dieses Mal war der Deckungsgrad von Wahlkreis- und Landesstimme zugunsten der Liberalen etwas höher (49,1 %). Die übrigen FDP-Wähler splitteten in hohem Maße zugunsten der CDU-Bewerber, so dass die Stimmen überwiegend im konservativen Lager blieben. Nur 4,4 % der Parteigänger der FDP unterstützten die SPD-Kandidaten (vgl. Tab. 15).

GRÜNE

Auch bei den GRÜNEN war davon auszugehen, dass der Grad des Stimmensplittings hoch sein würde - zumal die Partei im Wahlkampf ausdrücklich nur um Zweitstimmen geworben hatte. Dabei gab es bei der Wählerschaft der GRÜNEN eindeutige politische Präferenzen.

Wahlkreisstimme der GRÜNEN bevorzugt für die SPD

Die Frage war, wie häufig das Stimmensplitting von den Anhängern der Partei genutzt würde. Bei der Landtagswahl vor einem Jahr ging jede zweite Wahlkreisstimme an die Kandidaten der GRÜNEN, 43 % wählten die SPD-Repräsentanten. Bei dieser Wahl verhielt sich die Wählerschaft der GRÜNEN parteitreuer: 58,8 % der Wahlkreisstimmen waren ebenfalls „grün". Daneben unterstützten sie mit ihrer Wahlkreisstimme die Direktkandidaten der SPD, jedoch in weitaus geringerem Ausmaß als noch vor einem Jahr (vgl. Tab. 15).

DIE LINKE

Empirische Erfahrungen, wie die Anhänger der LINKEN von der Splittingmöglichkeit Gebrauch machen, gibt es aus der Landtagswahl 2008. Damals stimmten zwei Drittel der LINKEN-Wähler auch mit ihrer Wahlkreisstimme für den Repräsentanten ihrer Partei. Die „Parteitreue" lag damit um einiges höher als bei den beiden anderen kleineren Parteien.

Anhänger der Linkspartei unterstützen meist auch ihre Direktkandidaten

Diese Beobachtung konnte auch diesmal bestätigt werden: Obwohl ihre Kandidaten kaum Aussicht auf ein Direktmandat hatten, wurden sie von 72,9 % der LINKEN-Anhänger gewählt. Für die Bewerber anderer politischer Parteien wurde verhältnismäßig selten votiert, so gaben knapp 20 % ihre Wahlkreisstimme den SPD-Vertretern. Für die GRÜNEN- und CDU-Repräsentanten zeigte nur eine verschwindende Minderheit Interesse.

FAZIT

Das Stimmensplitting bei der jetzigen Landtagswahl bestätigt ein weiteres Mal: Wenn flexibel votiert wurde, dann überwiegend nur innerhalb des jeweiligen politischen Lagers.

Stimmensplitting in den Wahlkreisen

Da das Zweistimmensystem prinzipiell viele Variationsmöglichkeiten zulässt, ist auch ein Blick in die Wahlkreise unter folgender Fragestellung interessant:

- Wie parteitreu verhielten sich die Wähler in den einzelnen Wahlkreisen?
- Hat die Popularität von Direktkandidaten Einfluss auf das Splittingverhalten?

Der Auswertung liegt wiederum die repräsentative Wahlstatistik zugrunde.

Wahlkreis 30

Das Abstimmungsverhalten im Wahlkreis 30 lässt sich für die Kandidaten der einzelnen Parteien wie folgt beschreiben:

CDU

Astrid Wallmann als siegreiche Bewerberin um das CDU-Direktmandat hat rund 85 % ihrer Parteigänger an sich gebunden. Von den anderen Parteien unterstützten sie vor allem die FDP-Wähler, was unter politischem Lager-Denken nicht überrascht. Größere Zustimmung fand die CDU-Kandidatin auch noch in den Reihen der nicht-etablierten Partei-Anhänger. Von den SPD- und den GRÜNEN-Wählern kam der geringste Zuspruch.

SPD

Auch der SPD-Repräsentant Ernst-Ewald Roth erhielt mehr Stimmen als seine Partei. Zum einen verhielten sich die SPD-Wähler im Wahlkreis 30 durchaus parteitreu (zu 87,4 %). Zum anderen wurde er auch von den Wählern der GRÜNEN unterstützt. Fürsprecher hatte er darüber hinaus bei den Anhängern der LINKEN und der nicht-etablierten Parteien, während er von den CDU-Wählern eher gemieden wurde.

FDP

Florian Rentsch als FDP-Bewerber erhielt hauptsächlich von den Wählern der eigenen Partei eine größere Anzahl an Stimmen; der Zuspruch von den CDU-Wählern war dagegen mit 10,8 % eher mäßig.

GRÜNE

Die Kandidatin der GRÜNEN, Katja Meier, vermochte etwa 53 % der eigenen Parteigänger an sich zu binden und erhielt von jeweils 7 % der SPD- und LINKE-Wähler Zuspruch. Ihr gutes Abschneiden geht auch auf die Fürsprecher der nicht-etablierten Parteien zurück.

Tab. 16:
Stimmensplitting
in den Wiesbadener Landtagswahlkreisen
Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Von den Wähler-/innen, die mit ihrer **Landesstimme** ... wählten,	wählten mit ihrer **Wahlkreisstimme** ...					
	CDU	**SPD**	**FDP**	**GRÜNE**	**DIE LINKE**	**Sonstige**
	%					
	Wahlkreis 30					
CDU	**84,8**	2,4	10,8	1,7	0,4	-
SPD	2,6	**87,4**	1,7	6,9	1,4	-
FDP	30,7	5,8	**60,5**	1,9	1,2	-
GRÜNE	1,5	40,2	2,6	**53,5**	2,2	-
DIE LINKE	-	17,2	-	7,0	**75,8**	-
Sonstige	9,5	19,1	16,7	19,1	7,1	**28,6**
	Wahlkreis 31					
CDU	**90,8**	1,2	6,7	1,0	-	0,4
SPD	1,8	**87,6**	0,4	7,5	2,5	0,3
FDP	46,8	4,0	**45,8**	2,2	0,3	0,8
GRÜNE	4,3	29,2	3,7	**60,6**	2,1	0,1
DIE LINKE	2,1	20,1	0,4	4,1	**71,3**	2,1
Sonstige	16,4	9,7	9,1	4,2	3,6	**57,0**

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

DIE LINKE

Für den eigenen Vertreter, Jörg Jungmann, votierten erheblich mehr LINKE-Wähler als für den SPD-Kandidaten Roth. Einen kleinen Zuspruch erhielt er noch von den Wählern der nicht-etablierten Parteien.

▸ Wahlkreis 31

Die Struktur des Stimmensplittings zeigte im Wahlkreis 31 ähnliche Grundzüge.

CDU

Der bisherige und zukünftige Mandatsträger Horst Klee hatte bei den CDU-Wählern mit 90,8 % etwas mehr Rückhalt als seine Parteikollegin im Wahlkreis 30. Auch von den FDP-Anhängern erhielt er mehr Stimmen (46,8 %). Darüber hinaus unterstützten ihn in gewissem Umfang auch die Fürsprecher der nicht-etablierten Parteien ihm zu. Dagegen waren aus dem rot-grünen Lager nur wenige Stimmen zu verzeichnen.

SPD

Der SPD-Vertreter Michael David band genauso viele Wahlkreisstimmen aus den eigenen Reihen an sich wie sein Kollege Roth im Wahlkreis 30. Es votierten aber deutlich weniger GRÜNEN-Anhänger für ihn, dafür etwas mehr LINKE-Wähler. Der Zuspruch aus den Reihen der anderen Parteigänger hielt sich in engen Grenzen.

FDP

Der FDP-Repräsentant Reinhard Rzytki wurde von der eigenen Klientel weniger gut unterstützt als sein Parteikollege Rentsch im Wahlkreis 30, denn er konnte lediglich 45,8 % der FDP-Wähler an sich binden. Das taktische Wählen war also in diesem Wahlkreis vorherrschend.

GRÜNE

Andreas Waldeck als Direktkandidat der GRÜNEN konnte rund 61 % der eigenen Parteigänger überzeugen, die anderen Anhänger votierten überwiegend für den SPD-Vertreter David. Von den Fürsprechern der übrigen Parteien war nur noch der Zuspruch seitens der SPD-Wähler nennenswert.

DIE LINKE

Die Wahlkreisstimme der LINKEN-Wähler verblieb mehrheitlich beim eigenen Kandidaten Hartmut Bohrer. Darüber hinaus bevorzugte diese Anhängerschaft beim Splitting auch noch den SPD-Kandidaten, und zwar in etwas stärkerem Maße als im Wahlkreis 30. Dagegen kamen dem für die Linkspartei angetretenen Stadtverordneten von den Wählern anderer Parteien kaum Stimmen zu.

FAZIT

Das Stimmensplitting im Wahlkreis 30 und 31 bot keine Überraschungen. Die Wähler der beiden Volksparteien verhielten sich weitgehend parteitreu. Wurde gesplittet, dann überwiegend innerhalb der bekannten Lager.

Wählerwanderungen zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009

Wählergunst auf Wanderschaft

Zu den Fragen, die im Nachgang einer Wahl gestellt werden, gehört seit jeher auch die nach den Wählerwanderungen zwischen den einzelnen Parteien. Dieser Aspekt interessiert Öffentlichkeit und Wahlanalytiker, vor allem aber die Parteipolitikerinnen und -politiker. Die Wahlgewinner möchten erfahren, welcher Partei sie Wähler abwerben konnten. Verlierer wollen wissen, an wen sie Stimmen abgeben mussten. Von strategischem Interesse ist dabei auch der Austausch mit der „Partei der Nichtwähler“: Je nach Richtung der Wanderungsbewegung können Mobilisierungserfolge oder -defizite diagnostiziert werden.

„Parteitreue“ oder „Stimmen-Hopping“?

Wie „treu“ waren nun Wiesbadens Wählerinnen und Wähler „ihren“ Parteien am vergangenen Sonntag? Welche Verschiebungen, welche Wanderungsbewegungen haben stattgefunden zwischen der Landtagswahl im Januar 2008 und dem jetzigen Urnengang?

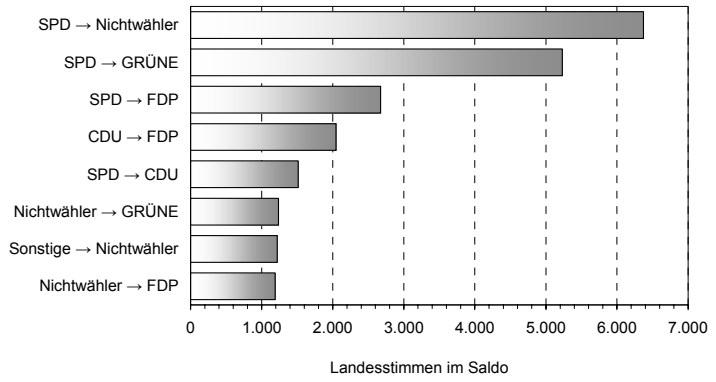
Modell ermöglicht Schätzung der Wanderungsbewegungen

Zur Beantwortung dieser zentralen Frage wird auf ein mathematisch-statistisches Verfahren zurückgegriffen, das in der Wahlforschung als **Logit-Modell** bekannt und bewährt ist. Es stützt sich auf Aggregatdaten und beruht auf den Veränderungen der Stimmenanteile in den einzelnen Wiesbadener Wahlbezirken: Wenn in besonders vielen Bezirken Stimmeneinbußen einer Partei mit Zugewinnen einer anderen einhergehen, so gilt dies als Indiz für Wählerwanderungen zwischen eben diesen zwei Parteien. Auch die Nichtwähler werden als eigene „Partei“ betrachtet, die „Stimmen“ an andere abgeben oder von anderen profitieren kann.

Bilanz aus Gewinnen und Verlusten

Bild 16 illustriert die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung bei den für die Sitzverteilung im neuen Landtag entscheidenden **Landesstimmen**. Dargestellt werden der Übersichtlichkeit halber nicht alle einzelnen Wanderungsströme, sondern deren Salden - jene Wählerwanderungen also, die nicht durch Bewegungen in die Gegenrichtung kompensiert werden. Auch werden solche „Netto-Bilanzen" graphisch nur dann nachgewiesen, wenn sie mindestens 1 000 Wahlberechtigte ausmachen.

Bild 16:
Wählerwanderungen in Wiesbaden zwischen den Landtagswahlen 2008 und 2009



Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

CDU gut behauptet trotz Verlusten an die FDP

Die **CDU** verbesserte im aktuellen Wahlgang ihr Ergebnis von 2008 um 0,8 Prozentpunkte; gleichwohl erhielt sie aufgrund der geringeren Wahlbeteiligung weniger Landesstimmen als vor einem Jahr. Sie verlor unterm Strich rund 2 000 Stimmen an die FDP; im Gegenzug kamen ihr 1 500 Stimmen von ehemaligen SPD-Wählern zugute. Anders als bei der letzten Landtagswahl gab es diesmal aber keine Mobilisierungsdefizite: Der Austausch mit den Nichtwählern war minimal, die niedrigere Wahlbeteiligung beeinflusste das Ergebnis der Union kaum.

SPD
von allen Seiten unter Druck

Die **Sozialdemokraten** fielen nicht nur in Hessen, sondern auch in Wiesbaden auf ein neues historisches Tief. Die Analyse der Wählerwanderungen offenbart die Ursachen der herben Niederlage: Sehr viele damalige SPD-Wähler blieben jetzt den Wahlurnen fern, so dass die Sozialdemokraten per Saldo zwischen 6 000 und 7 000 Landesstimmen an die „Partei der Nichtwähler" verloren. Nicht viel weniger Stimmen (unterm Strich gut 5 000) gingen der SPD durch Abwanderung zu den GRÜNEN verloren. Auch im Austausch mit der FDP und sogar mit der CDU war die Wählerwanderungsbilanz der Sozialdemokraten negativ.

FDP
mit positivem „Wählerstromkonto"

Die **Freien Demokraten** erzielten am gestrigen Sonntag in Wiesbaden ein Ergebnis, das um gut 6 000 Stimmen über dem der letzten Landtagswahl lag. Das Plus ist hauptsächlich auf den Zuspruch ehemaliger SPD-Wähler zurückzuführen, die wohl nach dem gescheiterten rot-rot-grünen Experiment zumindest eine absolute Unionsmehrheit verhindern wollten. Gleiches könnte auch für rund 2 000 frühere CDU-Wähler gelten, die jetzt ihr Kreuzchen bei den Liberalen machten. Weitere 1 000 Stimmen kamen der FDP dadurch zugute, dass sie ehemalige Nichtwähler von sich überzeugte.

GRÜNE
profitieren von enttäuschten SPD-Wählern

Die Stimmung gegen die SPD konnten die **GRÜNEN** in Stimmen für sich nutzen. Sie gewannen insgesamt 6 500 Wählerstimmen hinzu, wovon vier Fünftel von ehemaligen SPD-Anhängern stammten. Auch verstanden es die GRÜNEN zu mobilisieren und konnten ihre Bilanz noch durch die Kreuzchen von 1 000 früheren Nichtwählern auffrischen.

LINKE
gewinnt leicht hinzu - ebenfalls auf Kosten der SPD

Die **LINKE** verbuchte diesmal rund 300 Wiesbadener Stimmen mehr für sich als bei ihrem hessischen Debüt vor einem Jahr. Die Stimmengewinne kamen mehrheitlich von ehemaligen Sympathisanten der SPD, die diesmal in der LINKEN eine politische Alternative fanden; andererseits blieben aber einige frühere Anhänger diesmal zu Hause, so dass der Erfolg der Linkspartei insgesamt nur bescheiden ausfiel.

Abschätzung von Tendenzen, aber keine präzise Messung

Das Wählerwanderungs-Modell bietet die Möglichkeit, Tendenzen im Wechselverhalten der Wahlberechtigten zu erkennen und Richtung sowie Umfang der Wanderungsbewegungen abzuschätzen. Allerdings birgt die Berechnung von Wanderungsströmen und -bilanzen mittels Aggregatdaten die Gefahr des sogenannten „ökologischen Fehlschlusses“, weil aus den aufsummierten Ergebnissen eines Wahlbezirks nicht auf das individuelle Stimmverhalten der Wahlberechtigten im Wahlbezirk geschlossen werden kann. Eine präzise Messung von Wählerwanderungen ist auf diese Weise nicht möglich und im Übrigen auch durch das Wahlgeheimnis ausgeschlossen.